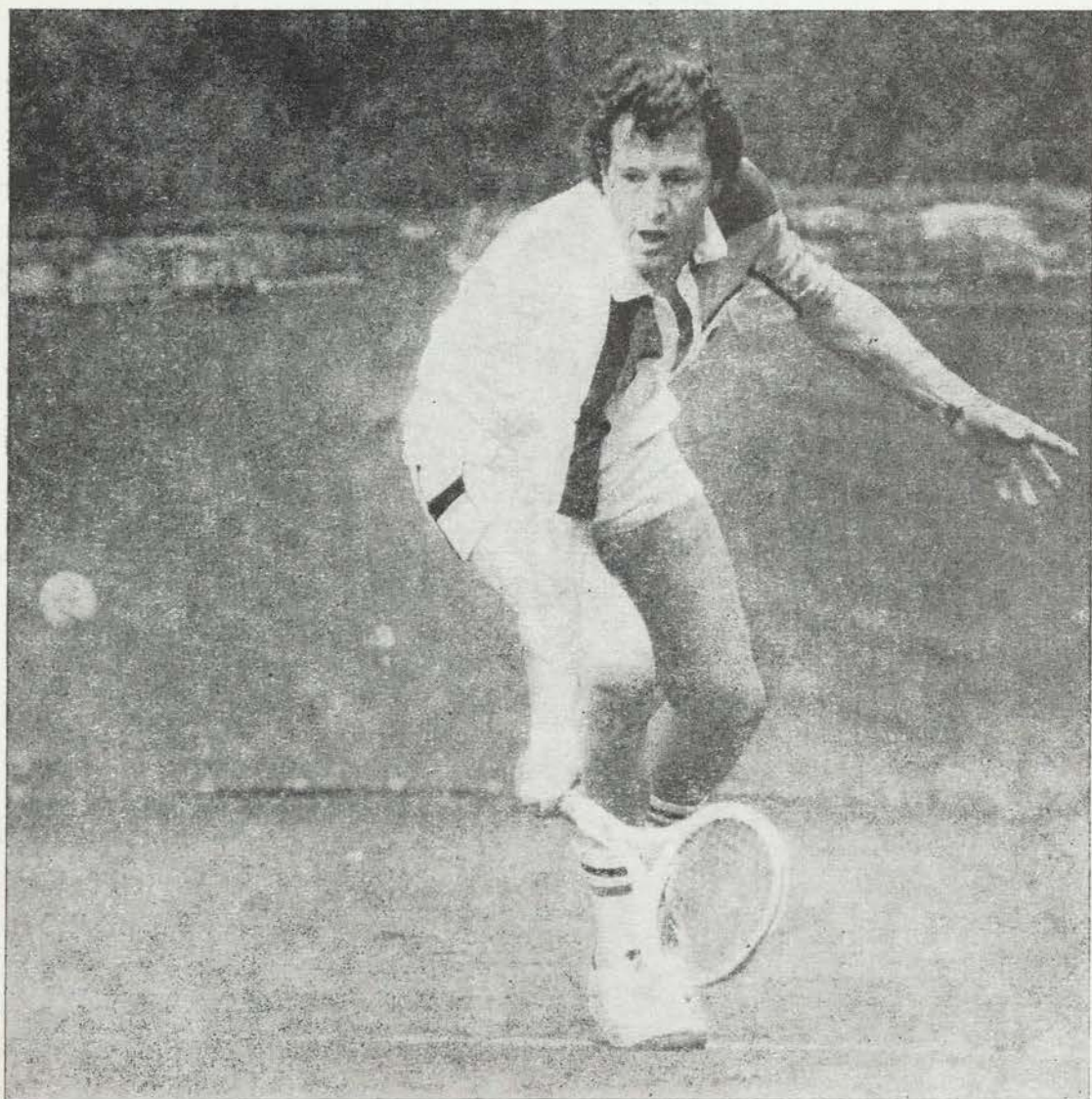


tennis **T** 3'85

Organ des Deutschen
Tennis-Verbandes der DDR
Mitglied der International
Tennis Federation (ITF)
30. Jahrgang · Preis 1,- M
Index-Nr. 33542
ISSN 0138-1490



AUF EIN WORT

Sicher ist das Problem, welche Bedingungen erfüllt sein müssen, damit eine Sektion als solche bezeichnet werden kann, schon in mancher Runde diskutiert worden. Die Abteilung Organisation beim DTSB-Bundesvorstand, Sektor UTW, veröffentlichte vor kurzem genaue Richtlinien hierzu. Danach kann in den jeweiligen Sportverbänden von einer Sektion gesprochen werden, wenn

1. mindestens eine Gruppe besteht, die sportspezifisch übt und trainiert und von einem Übungsleiter angeleitet wird;
2. eine Sektionsleitung existiert, die sich aus mindestens drei Funktionären zusammensetzt;
3. diese Sektion Bestandteil einer Sportgemeinschaft ist und nach den Beschlüssen der Sportgemeinschaft und des Sportverbandes arbeitet;
4. die Sportlerinnen und Sportler Mitglieder des DTSB der DDR sind und ihren Beitrag regelmäßig bezahlen.

Für das Bestehen einer Sektion ist keine Mindestmitgliederzahl festgelegt.

Noch einige Erläuterungen zum Übungsleiter: Der Übungsleiter muß, wenn er allein und selbständig mit seinen Sportlerinnen und Sportlern üben will volljährig oder mindestens 16jährig sein. In diesem Fall muß die Zustimmung der Eltern vorliegen und für ihn vom Vorstand der Sportgemeinschaft eine Oberaufsicht eingesetzt sein (vgl. „Ordnung über den Einsatz der Übungsleiter des DTSB der DDR“, veröffentlicht in Sportinformationen, Sonderdruck 1/79).

In beiden Fällen muß der Übungsleiter über einen geistigen, körperlichen und sozialen Entwicklungsstand, über politisches und fachliches Wissen und Können sowie über Erfahrungen im Übungs- und Trainingsbetrieb verfügen, die ihn in die Lage versetzen, mit den Sportlerinnen und Sportlern auf der Grundlage der „Sportordnung des DTSB der DDR“ (Sportinformationen, Sonderdruck 3/76) zu üben und zu trainieren. Eine Ausbildung als Übungsleiter ist nicht Bedingung, sollte aber unbedingt vorgesehen sein.

Wir hoffen, mit dieser Veröffentlichung manche noch herrschende Unklarheit beseitigen zu können.

TENNIS MIXED

Zeitplan in Zinnowitz

Sonntag, 30. 6.: 14.30 Uhr Eröffnung; 15 Uhr Nationen-Pokal (Vorrunde)

Montag, 1. 7.: 9 Uhr Nationen-Pokal Frauen (1. Runde), Männer (Platzierung); 14 Uhr: Männer (1. Runde)

Dienstag, 2. 7.: 9 Uhr Nationen-Pokal Frauen (Vorschlussrunde), Männer (Platzierung); 14 Uhr Männer (Vorschlussrunde); 14.30 Uhr in Ahlbeck Frauen (Platzierung)

Mittwoch, 3. 7.: 9 Uhr Nationen-Pokal Frauen/Männer (Platzierung); 14 Uhr Nationen-Pokal (Schlußrunde)

Donnerstag, 4. 7.: 9 Uhr Frauen- und Männer-Einzel (Vorrunde und 1. Runde), ab 11 Uhr Männer-Doppel (Vorrunde)

Freitag, 5. 7.: 9 Uhr Frauen- und Männer-Einzel (2. Runde), Männer- und Frauen-Doppel (1. Runde)

Sonnabend, 6. 7.: 9 Uhr Frauen- und Männer-Einzel (Trostrunde), ab 10 Uhr Männer- und Frauen-Einzel (Vorschlussrunde), ab 16 Uhr Männer- und Frauen-Doppel (Vorschlussrunde)

Sonntag, 7. 7.: 10 Uhr Frauen-Einzel und Frauen-Doppel (Schlußrunde), ab 13.30 Uhr Männer-Einzel und Männer-Doppel (Schlußrunde)

Hohe Ehrung für Karl-Heinz Sturm



Anlässlich des 1. Mai 1985 wurde der Präsident des DTV der DDR, Karl-Heinz Sturm, in Anerkennung und Würdigung seiner jahrzehntelangen Verdienste bei der Stärkung und Entwicklung unserer Republik — insbesondere von Körperkultur und Sport — mit dem Vaterländischen Verdienstorden in Bronze geehrt. Von 1950 bis 1958 Gewinner von 28 DDR-Meistertiteln, denen er im Seniorenbereich inzwischen einige weitere hinzufügte, vertrat K.-H. Sturm die DDR in der ersten Etappe des Kampfes um die Durchsetzung ihrer internationalen Anerkennung ständig repräsentativ. Gleichzeitig ist er seit 1949 ununterbrochen als Funktionär unserer sozialistischen Sportbewegung tätig. In Anerkennung seiner großen Erfahrungen und Leistungen wurde K.-H. Sturm 1974 zum Präsidenten des DTV der DDR gewählt. Diese Funktion übt er noch heute mit enormer Aktivität, Einsatzbereitschaft und Erfolg aus.

Die Mitglieder des Präsidiums, alle Leser von „Tennis“ und die Mitglieder unseres Sportverbandes gratulieren herzlichst zur hohen Auszeichnung und wünschen vor allem beste Gesundheit.

Für hervorragende Leistungen zur Stärkung der DDR wurden mit dem **Orden Banner der Arbeit** ausgezeichnet: Günter Awolin, Werner Fischer, Dr. Werner Richter und Gerhard Schneider. Herzlichen Glückwunsch.

Unser Titelfoto...
...zeigt den oftmaligen DDR-Meister Thomas Emmrich, der im Vorjahr zum zehntenmal das Einzel in Zinnowitz gewann.

Foto: Kilian

Kalles Tennis-Abenteuer



Zinnowitzer Trauben sind schmackhaft, sie hängen aber auch sehr hoch

Turniersieger seit 1972

Männer-Einzel	1972: Birjukowa, UdSSR	1978: Budarova, CSSR
1972: Emmrich, DDR	1979: Makarowa, UdSSR	
1973: Emmrich, DDR	1980: Rozsavölgyi, Ung.	
1974: Sevcik, CSSR	1981: Makarowa, UdSSR	
1975: Emmrich, DDR	1982: Zydek, Polen	
1976: Emmrich, DDR	1983: Rozsavölgyi, Ung.	
1977: Emmrich, DDR	1984: Rozsavölgyi, Ung.	
1978: Bobojedow, UdSSR		
1979: Emmrich, DDR		
1980: Emmrich, DDR		
1981: Emmrich, DDR		
1982: Drzymalski, Polen		
1983: Emmrich, DDR		
1984: Emmrich, DDR		
Frauen-Einzel		
1972: Szell, Ungarn		
1973: Granaturowa, UdSSR		
1974: Hüblerova, CSSR		
1975: Tschuwyrina, UdSSR		
1976: Sedlackova, CSSR		

Gewinner der Nationen-Pokale

Männer

1980: DDR I
1981: DDR I
1982: Polen
1983: DDR I
1984: DDR I

Frauen

1980: Ungarn
1981: UdSSR
1982: CSSR
1983: Ungarn
1984: CSSR

Wettbewerb 1984 war gute Basis für Erfolge in der Sportstafette XI. Parteitag

Von Peter Kaltschmidt, Vizepräsident des DTV der DDR, Vorsitzender der Kommission Propaganda, Kultur und Wettbewerb

Das Jahr 1984 war mit dem VII. Verbandstag des DTV der DDR in Zinnowitz, dem VII. Turn- und Sporttag des DTSB und vor allem dem 35. Jahrestag der Gründung unserer DDR reich an Höhepunkten im sportgesellschaftlichen Leben. Diese gaben Anlaß zu vielfältigen Verpflichtungen und Aktivitäten unserer Mitglieder und Leitungen, die zu guten Ergebnissen im Wettbewerb um den Ehrentitel „Vorbildliche Sektion des DTV der DDR“ und im Leistungsvergleich der Bezirksfachausschüsse des DTV führten. So konnte unser Verband im Rahmen der „Sportstafette DDR 35“ auch im Jubiläumsjahr eine weitere positive Entwicklung nehmen.

- Im Vergleich zu 1983 ein Zuwachs von
- 885 Mitgliedern
 - 7 Sektionen
 - 83 Übungsleitern

sind sichtbarer Ausdruck dieser Entwicklung und gleichzeitig der erste Schritt zur Erfüllung der anspruchsvollen Ziele, die wir uns mit der Entschließung des VII. Verbandstages für den Zeitraum bis 1990 gestellt haben. Unser Sportverband hat jetzt 41 725 Mitglieder, die in 429 Sektionen organisiert sind und von 2 925 Übungsleitern betreut werden. Etwa 40 Prozent der Mitglieder nehmen in den 2 358 Mannschaften an den Punktspielen teil.

Leistungsvergleiche wurden inhaltlich überarbeitet

Schon in Vorbereitung auf den VII. Verbandstag stellte das Präsidium des DTV der DDR fest, daß mit der enormen Entwicklung, die unser Verband in den letzten Jahren genommen hat, eine Reihe von Sektionen an die Grenze ihres Aufnahmevermögens ge-

langt sind und hinsichtlich der Mitgliederwerbung und Teilnahme von Mannschaften am Wettkampfbetrieb mit den vorhandenen materiellen Möglichkeiten keine großen Steigerungsraten mehr erreichen können.

Im Ergebnis vieler Diskussionen mit Sektionsleitungen und Fachausschüssen wurden von der Kommission Propaganda/Kultur/Wettbewerb sowohl der Wettbewerb um den Ehrentitel, als auch der Leistungsvergleich der Bezirksfachausschüsse inhaltlich überarbeitet und in neuer Form durch das Präsidium des DTV der DDR am 24. März 1984 beschlossen.

Dabei fanden die Erfahrungen bei der Auswertung der Wettbewerbe in den zurückliegenden Jahren genau so ihre Berücksichtigung wie die neuen Höhepunkte unserer sozialistischen Sportler Zielstellungen für die weitere Entwicklung.

Benachteiligungen werden noch mehr ausgeschaltet

In Zukunft werden nicht mehr nur Steigerungsraten gegenüber dem Vorjahr betrachtet, sondern viel stärker die erreichten Ergebnisse im Vergleich zum Verbandsdurchschnitt gewertet. Benachteiligungen einzelner Sektionen bei der Wettbewerbsauswertung werden dadurch vermieden.

Mit der Veröffentlichung der Durchführungsbestimmungen zur Führung des Wettbewerbs um den Ehrentitel „Vorbildliche Sektion des DTV der DDR“ in unserem Verbandsorgan (siehe Heft 6/1984) hat jede Sektionsleitung die Möglichkeit zu erkennen, auf welche Schwerpunkte sie ihre Arbeit konzentrieren muß. Diese neuen Beschlüsse finden erstmals für das Jahr 1984 ihre Anwendung.

Folgende neun Sektionen, die sich mit überdurchschnittlichen Leistungen an

der Entwicklung unseres Verbandes beteiligt haben, werden auf Beschluß des Präsidiums des DTV der DDR vom 23. März 1985 mit dem Ehrentitel

„Vorbildliche Sektion des DTSV der DDR“

ausgezeichnet:

- SG Friedrichshagen
- SG Grün-Weiß Baumschulenweg
- BSG Motor TuR Dresden-Übigau
- BSG Motor Dessau
- BSG Einheit Mitte Karl-Marx-Stadt
- BSG Chemie Colditz
- BSG Einheit Schwerin
- BSG Robotron Zella-Mehlis
- BSG Medizin Bad Salzungen

Mit dieser Ehrung wird die verdienstvolle Tätigkeit der Sektionsleitungen und aktiven Mitglieder gewürdigt, die mit viel Optimismus und Einsatzbereitschaft immer wieder die umfangreichen und oft schwierigen Aufgaben meistern. Ihnen gilt unser Dank und unsere Anerkennung.

Wie schon zur Regel geworden, erfolgt die Auszeichnung dieser Sektionen mit Ehrenurkunde und -wimpel durch Präsidiumsmitglieder bei besonderen Veranstaltungen in den Sektionen und jede der ausgezeichneten Sektionen soll in unserem Verbandsorgan vorgestellt werden. Die Sektionsleiter werden gebeten, geeignete Sportfreunde ausfindig zu machen, die diese Aufgabe übernehmen können.

Zur Vorbereitung des Präsidiumsbeschlusses fand am 22. und 23. Februar 1985 in Cottbus die Beratung der Kommission Propaganda/Kultur/Wettbewerb statt, in der die Auszeichnungsanträge geprüft wurden.

BFA Rostock seit Jahren ohne Aktivitäten

Insgesamt sind 19 Anträge aus neun BFA-Bereichen vorgelegt worden. Der BFA Cottbus meldete Fehlanzeige. Die BFA Erfurt, Frankfurt/Oder, Gera, Magdeburg und Rostock haben keine Auszeichnungsanträge gestellt. Warum ist ein guter BFA-Bereich wie Erfurt nicht vertreten? Vom BFA Rostock gehen nicht nur hinsichtlich des Wettbewerbs seit Jahren keinerlei Aktivitäten aus. Was sagen eigentlich die benachteiligten Sektionen dazu? In der Beteiligung am Wettbewerb ist gegenüber den vergangenen Jahren keine Steigerung eingetreten. In der Tabelle 1 sind alle beteiligten Sektionen mit den Wettbewerbsergebnissen zusammengefaßt.

(Fortsetzung auf Seite 4)

Tabelle 1

Lfd. Nr.	BFA	Sektion	Mitglieder	Pkt. insges.	Bemerkungen
1	Berlin	BSG Akademie d. Wissensch.	182	36	
2		BSG Aufenhandel Berlin	148	38,5	
3		SG Friedrichshagen	485	41,5	Auszeichnung
4		SG Grün-Weiß Baumschulenweg	252	43,5	Auszeichnung
5	Dresden	BSG Einheit Weißenfels	157	40,5	Auszeichnung
6	Halle	BSG Motor Dessau	145	30	
7		BSG Motor Dessau	260	40	Auszeichnung
8	K.-M.-Stadt	BSG Einheit Mitte Karl-Marx-Stadt	2869	45	Auszeichnung
9		BSG Fortschritt Werdau	213	36	
10		BSG Post Aufbau Karl-Marx-Stadt	1407	38	
11	Leipzig	BSG Chemie Colditz	120	40,5	Auszeichnung
12		BSG Empor Lindenua	149	34	
13		BSG Motor Grimma	140	36,5	
14	Neubrandb.	BSG Post Neubrandenburg	94	30,5	
15	Potsdam	BSG TSV Stahnsdorf	310	35,5	
16	Schwerin	BSG Einheit Schwerin	332	39,5	Auszeichnung
17	Suhl	BSG EIO Sonneberg	989	27	
18		BSG Robotron Zella-Mehlis	1085	52	Auszeichnung
19		BSG Medizin Bad Salzungen	1279	39	Auszeichnung

Die Besten erhalten die „Goldene Karte“

Wichtige Maßnahme, um das gesellschaftlich bedeutungsvolle Ehrenamt zu würdigen

Ohne sie läuft kein Wettkampf ordnungsgemäß. Ob im Freizeit- und Erholungssport, Kinder- und Jugendsport, im Wettkampfbetrieb der Sektionen und Sportgruppen oder im Leistungssport, ob auf der Kreis-, Bezirks-, zentralen und internationalen Ebene — überall sind sie unentbehrlich: die Kampf- und Schiedsrichter des DTSB der DDR.

Gegenwärtig sind in unserer sozialistischen Sportorganisation 152 652 Kampf- und Schiedsrichter in den 35 Sportverbänden ehrenamtlich tätig. Sie erfüllen in dieser Funktion eine wichtige Aufgabe bei der Entwicklung der sozialistischen Körperkultur und des Sports, im besonderen natürlich für ihre Sportart. Sie nehmen Einfluß auf die Ausprägung des Massencharakters unseres Sports und darauf, den Übungs-, Trainings- und Wettkampfbetrieb in hoher Qualität zu gestalten. Um diese verantwortungsvolle Tätigkeit zu fördern und zu würdigen, beschloß der Bundesvorstand des DTSB der DDR auf seiner 2. Tagung am 13. Dezember 1984 die Auszeichnung

„Vorbildlicher Kampf- und Schiedsrichter des DTSB der DDR“.

Sie wird in Würdigung langjähriger und verdienstvoller Tätigkeit in dieser Funktion ab 1. Oktober 1985 einmal jährlich an 1000 ihrer Besten aus Anlaß des Jahrestages der Gründung der sozialistischen Sportorganisation verliehen. Das geschieht in Anerkennung hervorragender Arbeit bei der erzieherischen

Einflußnahme auf unsere Sportlerinnen und Sportler, für jahrelange vorbildliche Leistungen bei der Vorbereitung, Durchführung und Auswertung von Wettkämpfen, für herausragendes Wirken bei der Vervollkommnung des Kampf- und Schiedsrichterwesens sowie für gute Ergebnisse bei der Gewinnung, Aus- und Weiterbildung von Nachwuchskadern für diese Tätigkeit.

Die Auszeichnung, die nur einmalig an tätige Kampf- und Schiedsrichter bzw. Funktionäre des Kampf- und Schiedsrichterwesens vergeben werden kann, besteht aus einer Ehrenurkunde und einer Anstecknadel. Das geschmackvolle Abzeichen stellt eine symbolisierte „Goldene Karte“ dar, auf der das Emblem des DTSB der DDR, die Initialen K und S (als Abkürzung für Kampf- und Schiedsrichter) und als ehrendes Element ein Lorbeerzweig dargestellt sind.

Die Auszeichnung wird durch die Sekretariate der Bezirksverbände im Auftrag des Präsidiums des DTSB der DDR vorgenommen. Jeder Bezirksverband erhält eine Vorgabe, nach der er im ausgewogenen Verhältnis zu den Sportarten in der Bezirksorganisation die vorbildlichen Kampf- und Schiedsrichter auszeichnen kann. Um auch die international oder auf zentraler Ebene verdienstvollsten Unparteiischen richtig zu würdigen, geben die Präsidien der Sportverbände ihre Vorschläge an die jeweiligen Bezirke. Bei dem gesamten Auszeichnungsvorgang, also der Auswahl, Einschätzung und der Stellungnahme, kommt den Bezirks-

fachausschüssen eine erhöhte Bedeutung zu.

Anträge auf Auszeichnungen können bis zur Kreis- bzw. Stadtbezirksebene alle Vorstände und Leitungen einschließlich der Sportvereinigungen sowie des ADMV und des DAV stellen.

Ein unverzichtbarer Bestandteil des Auszeichnungsvorganges ist die schriftliche Information durch die Bezirksverbände an die Arbeitsstellen, in denen die Kampf- und Schiedsrichter ihrer beruflichen Tätigkeit nachgehen. Das soll dazu beitragen, die dienstlichen Leitungen auf die verantwortungsvolle Funktion, die in hoher Qualität außerhalb der Arbeitszeit erfüllt wird, aufmerksam zu machen.

Die Auszeichnung „Vorbildlicher Kampf- und Schiedsrichter des DTSB der DDR“ ist neben dem Beschluß des Sekretariats des Bundesvorstandes vom 16. Oktober 1984 zur „Ordnung über den Einsatz von Kampf- und Schiedsrichtern des DTSB der DDR“ eine wichtige Maßnahme, um dieses gesellschaftlich so bedeutungsvolle Ehrenamt zu würdigen und in die Aufgabenstellung unserer Sportorganisation richtig einzubeziehen.

Der Beschluß, das Statut und die Richtlinien für die Auszeichnung „Vorbildlicher Kampf- und Schiedsrichter des DTSB der DDR“ sind in den „Sportinformationen“ Nr. 1/85 vom Januar 1985 veröffentlicht.

Abteilung Organisation
Sektor ÖTW

(Fortsetzung von Seite 3)

Erstmals beteiligte sich der BFA Suhl mit drei Anträgen, von denen „auf Anhieb“ zwei berücksichtigt werden konnten. Schwierigkeiten bei der Auswertung gab es nur für den Schwerpunkt drei. Sektionen mit vielen Sportabzeichen in Gold können nach den festgelegten Bewertungskriterien zu viele Punkte erreichen. So wünschenswert viele Sportabzeichen in Gold sind, darf es dabei aber nicht zu einer Überbewertung eines Schwerpunktes im Vergleich zu allen anderen kommen. Deshalb wurde für diesen Schwerpunkt — ergänzend zu den Durchführungsbestimmungen — die Maximalpunktzahl auf zehn Punkte begrenzt.

Viele Ergebnisse unserer Arbeit wurden nur möglich, weil wir uns auf einen großen Kreis von Funktionären in den BFA und KFA stützen können, die teilweise zusätzlich zu ihrer Tätigkeit in den Sektionen für die Sache unseres Tennissports wirken. Der Lei-

stungsvergleich der Bezirksfachausschüsse untereinander ist eine wichtige Methode der Leitungstätigkeit, um gute Arbeitsergebnisse zu verallgemeinern und anzuerkennen.

In seiner Beratung am 23. März 1985 hat das Präsidium des DTV der DDR auch den Vorschlag der Kommission Propaganda/Kultur/Wettbewerb zur Auswertung des Leistungsvergleiches der BFA bestätigt.

Ausgezeichnet werden für 1984 die — BFA Berlin und Leipzig 1. Platz — BFA Dresden und Potsdam 3. Platz Das Präsidium spricht diesen BFA Dank und Anerkennung aus. Die Auszeichnung erfolgt durch die Paten des Präsidiums in den BFA-Bereichen. Die Auswertungsergebnisse sind in Tabelle 2 dargestellt.

Wenn dieser Artikel erscheint, befinden wir uns mitten im Sportjahr 1985. Gestützt auf die guten Ergebnisse im Jubiläumjahr haben sich die Sektionsleitungen und Fachausschüsse für 1985 neue, höhere Ziele gestellt, um im Rah-

men der „Sportstaffette XI. Parteitag“ zur allseitigen Erfüllung der Sportpläne unseres Verbandes und des DTSB der DDR beizutragen.

Dazu wünscht das Präsidium allen Mitgliedern unseres Verbandes viel Erfolg.

Tabelle 2

Lfd. Nr.	BFA	insges. Punkte	Platz
1	Berlin	43	1
2	Cottbus	26	5
3	Dresden	32	3
4	Erfurt	26	5
5	Frankfurt/Oder	11	13
6	Gera	16	11
7	Halle	14	12
8	Karl-Marx-Stadt	22	9
9	Leipzig	43	1
10	Magdeburg	9	15
11	Neubrandenburg	23	8
12	Potsdam	32	3
13	Rostock	11	13
14	Schwerin	25	7
15	Suhl	21	10

Überarbeitete Punktwertung für Ranglisten

Künftig gültig für Mädchen und Jungen der AK 14 (Kinder) und bis 18 (Jugend)

Für die Saison 1984 konnten erstmals auch im Nachwuchsbereich die DDR-Ranglisten — analog der Verfahrensweise bei den Erwachsenen — auf der Grundlage der im Ifo-Blatt Nr. 1/1984 des Präsidiums des DTV der DDR veröffentlichten Punktwertung mit gutem Erfolg aufgestellt werden. Auf Grund der dabei gewonnenen Erfahrungen erfolgte zwischenzeitlich an einigen Stellen eine Überarbeitung des Systems, das in der nunmehr vorliegenden und nachstehend veröffentlichten Form künftig angewendet wird.

Die Punktwertung im Nachwuchsbereich wird in Anlehnung an die des Erwachsenenbereiches vorgenommen. Charakteristische Merkmale für den Spielbetrieb in den jeweiligen Altersklassen wurden berücksichtigt. Damit sind die einzelnen Ranglisten nur noch innerhalb der jeweiligen Altersklasse (AK bis 14 bzw. AK bis 18) bindend. Die Platzierung in den Ranglisten ergibt sich aus den jeweils erreichten Gesamtpunkten. Der Spieler mit dem höchsten Zahlenwert erhält den Ranglistenplatz 1, Gleiche Zahlenwerte bedeuten dabei gleichen Ranglistenplatz. Für die Aufnahme in die Ranglisten am Saisonende sind mindestens 30 Gesamtpunkte erforderlich.

Die Gesamtpunkte (GESP) ergeben sich aus den Teilsummen

- der acht besten Wertzahlpunkte (WP) der jeweils besiegteten Spieler (TSWP) und
- der drei besten Zusatzpunkte (ZP) der besuchten Turniere entsprechend deren Kategorie und der erreichten Platzierung (TSZP / s. a. Tabellen 1 und 2).

$$GESP = TSWP + TSZP = (8 \times WP) + (3 \times ZP)$$

Wertzahlpunkte (WP)

Die Wertzahlpunkte der einzelnen Spieler werden für die jeweilige Saison vor deren Beginn von der Kommission Kinder- und Jugendsport (KKJS) erarbeitet und veröffentlicht. Sie werden umgekehrt zur alterskorrigierten Ranglistenplatzierung vergeben, d. h. der Spieler mit Ranglistenplatz 1 erhält den höchsten Zahlenwert. Spieler, deren Gesamtpunkte des Vorjahres sich von denen der nächstplatzierten wesentlich unterscheiden, erhalten dabei entsprechend differenzierte Wertzahlpunkte. Jedem nicht erfassten Spieler wird der Wert 1 zugeordnet.

Für ausländische Spieler legt die KKJS nachträglich die Wertzahlpunkte entsprechend der jeweiligen Turnierplatzierung dieser Spieler fest. Siege innerhalb einer Saison werden gleichberechtigt gewertet, wenn

- der Sieg in einer Einzelkonkurrenz (Turnier oder Mannschaftswettkampf) erspielt und
- das Spiel in zwei Gewinnsätzen unter Anwendung der Spielabbruchmethode (Tie-break) ausgetragen wurde.

Bei kampflosen Siegen (infolge Nichtantretens des Gegners) werden keine Wertzahlpunkte vergeben. Durch Ausfall eines Spielers abgebrochene Spiele werden für den Gegner als Sieg gewertet. Spiele aus Hallenwettkämpfen kommen nicht in die Wertung. Die Anzahl

der innerhalb einer Saison zu wertenden Siege wird auf acht begrenzt. Ist die Anzahl der Siege größer als acht, werden die jeweils besten Werte, anderenfalls alle Werte in die Berechnung der Teilsumme Wertzahlpunkte einbezogen.

Zusatzpunkte (ZP)

Die Zusatzpunkte ergeben sich aus der Turnierkategorie und der erreichten Platzierung entsprechend der Tabellen 1 und 2. In Tabelle 1 werden den für die ZP gewerteten Turnieren Kategorien zugeordnet. Aus der aus dem Erwachsenenbereich auszugewiesenen übernommenen Tabelle 2 ergeben sich für die einzelnen Kategorien die ZP entsprechend der erreichten Platzierung. Zusatzpunkte können in vier Turniergruppen erspielt werden, wobei aus jeder Gruppe nur der jeweilige Bestwert Berücksichtigung findet.

Die drei besten Gruppenwerte bilden die Teilsumme Zusatzpunkte (TSZP). Voraussetzung für die Zuerkennung von Zusatzpunkten ist mindestens ein erspielter Sieg innerhalb des Turnieres. Kampfloses Vordringen im Turnier durch Nichtantreten des Gegners und/oder durch im o. g. Sinne abgebrochene Spiele werden mit Zusatzpunkten gewertet. Bei Turnieren mit ausgespielten Platzierungen erhalten Spieler für ihre Platzierung abgestufte Werte gem. Tabelle 2 (rechte Spalte der jeweiligen Kategorie).

Es werden nur solche Turniere gewertet, die dem überwiegenden Teil einer Altersklasse offenstehen.

Für folgende Turniere und Meisterschaften werden die Wertzahlpunkte und die Zusatzpunkte von der KKJS erfaßt:

- DDR-offene Turniere lt. Veranstaltungsplan des DTV der DDR;
- DDR-Meisterschaften;
- Vorrunden zu DDR-Meisterschaften;
- Bezirksmeisterschaften;
- DDR-Bestenermittlungen;
- DTV-Pokal;
- DDR-Mannschaftsmeisterschaften;
- DTV-Ranglistenturniere;
- DTV-Einladungsturniere.

Die Siege, die in oben nicht genannten Wettkämpfen erspielt wurden, sind von jedem Spieler eigenverantwortlich bis zum 30. 9. jeden Jahres (Poststempel) an nachstehende Adresse einzuzureichen:

Dr. Knut Fischer
4900 Zeitz
M.-Buch-Straße 12

Es werden nur solche Spielergebnisse anerkannt, die vom jeweiligen Veranstalter oder vom für den Spieler zuständigen Sektionsleiter mit Stempel und Unterschrift bestätigt sind!

Mit Einführung der Punktwertung im Nachwuchsbereich wird diese entsprechend Paragraph 39 der Wettspielordnung in Verbindung mit den jeweils gültigen Durchführungsbestimmungen für die Setzung bei den DDR-Meister-

schaften und bei den DDR-Bestenermittlungen zugrunde gelegt. Für den Nachwuchsbereich gilt dabei:

- für DDR-Meisterschaften
Setzungspunkte = (GESP/Vorjahr : 2) + (4 × WP) + (2 × ZP)
- für Turniere nach den DDR-Meisterschaften
Setzungspunkte = (GESP/Vorjahr : 2) + (6 × WP) + (2 × ZP)

Bei Gleichheit der Setzungspunkte entscheiden die in der laufenden Saison erspielten Wertzahlpunkte für die Setzung.

Mit der Einführung des Systems der Punktwertung erhofft sich die Kommission Kinder- und Jugendsport in erster Linie eine stärkere Objektivierung bei der Erarbeitung der DDR-Ranglisten für den Nachwuchsbereich sowie für die Setzung bei Turnieren im DDR-Maßstab. Darüber hinaus können die Ergebnisse jedoch auch als Grundlage für Entscheidungen in anderen Bereichen des DTV der DDR herangezogen werden.

Tabelle 1 — Turnierkategorien

Grupp- pe	Turnier	Ort	Kd. Jgd.	
			AK 14	AK 18
1	April-Turnier	Berlin	4	—
	April-Turnier	Dresden	—	8
2	DTV-Rangl.-Turn.	Zeitz	10	—
	DTV-Rangl.-Turn.	Dresden	—	10
	Pfingstturnier	Dresden	2	—
	Pfingstturnier	Leipzig	—	2
3	DDR-Meisterschaft		12	12
	Paralleltturnier	Jena	2	—
	Paralleltturnier	Friedrichshg.	—	2
	Vorr. z. DDR-M.		3	3
	Bezirksmeistersch.		2	2
4	W.-Seelenb.-Turn.	Cottbus	8	—
	W.-Seelenb.-Turn.	Dresden	—	8

Tabelle 2 — Berechnung der Zusatzpkt.

Plaz.	Kategorien											
	2	3	4	8	10	12	10	10	10	10	10	12
1	20	20	30	30	40	40	80	80	100	100	120	120
2	10	10	20	20	25	25	60	60	75	75	90	90
3	5	7	10	15	15	20	40	50	50	65	65	80
4	5	5	10	15	15	20	40	40	50	50	65	65
5	—	—	5	8	5	12	20	35	30	45	40	55
6	—	—	—	5	7	5	10	20	30	30	40	50
7	—	—	—	5	6	5	7	20	25	30	35	45
8	—	—	—	5	5	5	5	20	20	30	30	40
9	—	—	—	—	—	—	3	10	17	15	28	37
10	—	—	—	—	—	—	3	10	16	15	26	34
11	—	—	—	—	—	—	3	10	15	15	24	31
12	—	—	—	—	—	—	3	10	14	15	22	28
13	—	—	—	—	—	—	3	10	13	15	20	26
14	—	—	—	—	—	—	3	10	12	15	18	24
15	—	—	—	—	—	—	3	10	11	15	16	22
16	—	—	—	—	—	—	3	10	10	15	15	20
17	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	20
18	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	19
19	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	18
20	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	17
21	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	16
22	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	15
23	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	14
24	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	13
25	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	12
26	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	11
27	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	10
28	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	9
29	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	8
30	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	7
31	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	6
32	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Von der 8. DDR-Hallenpokalrunde der Männer:

Doppel für MM Magdeburg

Sichere Siege der ersten Mannschaft im Finale

Die DDR-Hallenpokalrunde der Männer stand im achten Jahr der Austragung noch eindeutiger als zuvor im Zeichen von Motor Mitte Magdeburg. Als im März die beiden Staffelsieger die zwei Endspiele bestritten, standen sich zwei Vertretungen dieser Gemeinschaft gegenüber. Es ist dabei unbestritten, daß die beiden stärksten Mannschaften dieses Winters die Finals erreichten, denn Motor Mitte Magdeburg II setzte sich in der Staffel I gegen doch recht namhafte Konkurrenz (Empor/Buna Halle-Neustadt, OT Apolda, DHfK Leipzig) ungeschlagen durch. Dem Reiz dieser Hallenrunde waren die internen Magdeburger Endspiele aber sicher nicht zuträglich, auch wenn die zweite Garnitur jeweils tapfere Gegenwehr leistete. Am Ende setzte sich Motor Mitte Magdeburg I zweimal mit 4:1 durch und holte damit den Pokal des Deutschen Tennisverbandes der DDR bereits zum achten Male.

In der ersten Partie holte Ralf Lichtenfeld mit dem 4:6, 6:4, 7:5-Sieg gegen Uli Grundmann den Ehrenpunkt für die zweite Mannschaft. Thomas Emmrich bezwang im Spitzenspiel Jugendmeister Dietrich Schirmann 6:3, 6:2, Mario Kamprad war gegen Oliver Lilie 7:5, 3:6, 6:1 erfolgreich, und das Doppel gewannen Kamprad/Haberecht mit 6:3, 6:2 gegen Lilie/Kahl. Beim Rückspiel leistete Lichtenfeld bei der 4:6, 3:6-Niederlage gegen Emmrich harten Widerstand. „Es war das beste Spiel zwischen zwei DDR-Aktiven, was ich in diesem Winter sah“, meinte Magdeburgs Übungsleiter Dr. Michael Heinz. Noch knapper ging es im Doppel zu, das Emmrich/Haberecht mit 4:6, 6:4, 7:6 gegen Lichtenfeld/Lilie gewann.

Im Spitzenspiel schlug Reimer 19jährigen Wehnert

Im Kampf um den dritten Platz standen sich mit Einheit Schwerin und Empor/Buna Halle-Neustadt I zwei Mannschaften gegenüber, die sich zuvor noch nie so weit oben plazieren konnten. Mit dem 4:1-Sieg der Schweriner in Halle-Neustadt fiel schon im ersten Spiel die Entscheidung. Robert Reimer (Schwerin) hatte im Spitzenspiel mit dem 19jährigen Gunter Wehnert zwar erhebliche Mühe und mußte Matchbälle abwehren, doch mit dem 4:6, 6:1, 7:6-Sieg sorgte er für die Gäste-Führung. Danach sorgte der 19-jährige Veikko Ziegler (Schwerin), der sich in diesem Winter deutlich verbessert hat, mit dem überraschenden 6:4,

2:6, 6:1-Erfolg gegen den DDR-Ranglistenspieler Steffen Henschke sogar für das 2:0, so daß im Doppel mit dem 6:4, 6:3 von Reimer/Ziegler gegen Wehnert/Henschke schon die Entscheidung fiel. Reimer baute zum Abschluß mit dem 6:2, 6:1-Sieg gegen Henschke die Schweriner Führung noch aus, nachdem zuvor Wehnert mit 6:1, 6:4 gegen Ziegler für den Ehrenpunkt für Empor/Buna gesorgt hatte. Zum Rückspiel in Schwerin trat Empor/Buna Halle-Neustadt wegen Verletzungen nicht mehr an.

Gute Einsatzmöglichkeit für Nachwuchsspieler

Zusammenfassend kann eingeschätzt werden, daß die Hallenpokalrunde auch in dieser Saison ihren Sinn voll erfüllt hat. Dazu Dr. Michael Heinz: „Sie ist wichtig, weil dadurch während des Wintertrainings eine regelmäßige Wettkampftätigkeit gesichert ist, zumal es nur wenige Einzelturniere in der Halle gibt. Die angriffsorientierte Spielweise und solche technischen Elemente wie Aufschlag, Flugball, Return und Reaktionsschnelligkeit werden gefördert. Schließlich bildet die Hallenrunde auch eine gute Einsatzmöglichkeit für Nachwuchsspieler. Für die weitere Leistungsentwicklung wäre wünschenswert, wenn in Zukunft in zwei Spielklassen, eventuell mit Auf- und Abstieg, gespielt würde. Die gegenwärtigen Leistungsunterschiede sind noch zu groß.“

Rolf Becker

Abschluß-Tabellen der beiden Staffeln

Staffel I			
1. MM Magdeb. II	7 7 —	29: 3 21	
2. Empor/Buna I	7 6 1	24: 5 20	
3. OT Apolda	7 5 2	19:13 19	
4. DHfK Leipzig	7 4 3	20:13 18	
5. Empor/Buna II	7 3 4	13:20 17	
6. Einheit Zentrum	7 2 5	7:22 16	
7. Einheit Halle	7 1 6	9:26 15	
8. Lok Eisenach	7 — 7	6:25 14	

Staffel II			
1. MM Magdeb. I	6 6 —	15: 2 18	
2. Einheit Schwerin	6 5 1	13: 6 17	
3. Einh. Weißensee	6 4 2	16: 6 16	
4. AB/MS Magdeb.	6 2 4	10:10 14	
5. Friedrichshagen	6 2 4	10:13 14	
6. Motor Weißensee	6 2 4	7:18 14	
7. Motor Lichtenberg	6 — 6	3:19 12	

Dr. Dobmaier im Bezirk Leipzig weiterhin Spitze

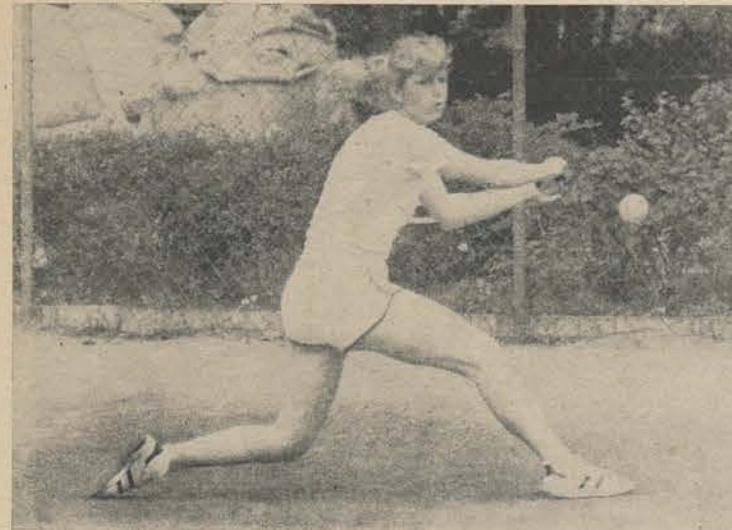
Im Endspiel wurde Dr. Brauer sicher in zwei Sätzen bezwungen

Bei den Leipziger Hallen-Bezirksmeisterschaften in der Ernst-Grube-Halle der DHfK beherrschte Routinier Dr. Bernd Dobmaier (Stahl Bad Lausick) die Konkurrenz im Männer-Einzel wieder einmal überlegen. Seit nunmehr schon über 20 Jahren befindet sich der Sportart an der Spitze im Bezirk Leipzig. Und noch ist nicht abzusehen, wer ihn einmal bezwingen könnte. Im Endspiel standen sich zwei „Allmeister“ gegenüber, denn Dr. Bernd Brauer (DHfK Leipzig) erreichte neben dem Favoriten das Finale. Dr. Dobmaier setzte sich mit 6:3, 6:3 sicher durch, mußte dabei aber im zweiten Satz einen 0:3-Rückstand aufholen. Dr. Brauer bestätigte trotz der Niederlage seine vorangegangenen guten Leistungen (so bezwang er schon in den zweiten Runde den an Nummer 2 gesetzten Peter Hobusch/DHfK mit 9:2), war dann aber kräftemäßig am Ende. Immerhin war das Endspiel schon seine fünfte Partie an diesem Tage, davon das vierte Einzel.

Der Nachwuchs mußte auch bei den Hallenmeisterschaften erkennen, wie schwer in Leipzig der Weg nach ganz oben ist. Hoffnungsvoll stimmte, daß sich mit dem 17jährigen Peter Hoffmann (Einheit Zentrum Leipzig), der den an Nummer 3 gesetzten Uwe Schröder (DHfK Leipzig) und Ernst Bluhm (LVB Leipzig) ausschaltete, und dem 19jährigen Klaus Rasemann (DHfK Leipzig) immerhin zwei Talente für das Halbfinale qualifizierten. Hier war für sie aber Endstation: Rasemann—Dr. Dobmaier 3:6, 1:6, Hoffmann—Dr. Brauer 5:7, 2:6. Hoffmann und Rasemann sollten weiter an sich arbeiten, um ganz vorn mitmischen zu können.

Im Männer-Doppel-Finale waren die DHfK-Spieler unter sich. Hier wurden Dr. Brauer/Schröder ihrer Favoritenrolle gegen Hobusch/Rasemann mit 5:6, 6:4, 1:0 gerecht, obwohl es zwischenzeitlich nicht danach aussah. Im Tie-break, der den dritten Satz entschied, hatten Dr. Brauer/Schröder mit 7:5 das bessere Ende für sich.

Halbfinalergebnisse im Doppel: Dr. Brauer/Schröder—Striegler/Ski-ba (Turbine Leipzig) 6:3, 3:6, 1:0, Hobusch/Rasemann—Baumann/Wagner (LVB Leipzig/Aufbau Südwest Leipzig) 6:3, 6:3. R. B.



Auch beim Hallenturnier in Apolda erwies sich Grit Schneider (links) als der Konkurrenz überlegen. Unser Foto zeigt sie bei einem früheren Turnier. — Rechts Heike Leese, die im Halbfinale des Doppels zusammen mit Ulrike Apel dem Favoritenpaar Schneider/Vater viel Mühe bereitete. Fotos: Kilian

Grit Schneider wurde zweifache Siegerin

DDR-Spitzenklasse beim Apoldaer Hallenturnier/Reimer trumpfte im Männer-Einzel auf

Auch bei seiner achten Auflage hatte das Apoldaer Hallenturnier seine Anziehungskraft nicht verfehlt. Zwar fehlte der in der UdSSR weilende Thomas Emmrich, aber ansonsten hatte sich ein großer Teil unserer Spitzenklasse eingefunden. Da mit nahezu 50 Aktiven auch zahlenmäßig eine hohe Beteiligung zu verzeichnen war, hatten die tüchtigen Apoldaer Organisatoren alle Hände voll zu tun, um die Veranstaltung in drei Hallen planmäßig über die Runden zu bekommen. Mit zwei Siegen war die frischgebackene DDR-Hallenbeste (sie Seiten 9 und 10) Grit Schneider (Chemie PCK Schwedt) am erfolgreichsten, während bei den Männern Robert Reimer (ITVK Rostock) mit seinem Erfolg im Männer-Einzel nochmals eindrucksvoll seine auch in der Hallensaison gezeigten guten Leistungen bewies.

Favoriten bei Männern bestritten das Finale

Im Männer-Einzel zogen mit Robert Reimer und Uli Grundmann (Motor Mitte Magdeburg) die beiden Favoriten in das Endspiel ein. Der 25jährige Rostocker hatte schon im Viertelfinale die größte Mühe, als er Steffen Vater vom Gastgeber OT Apolda nur hauchdünn mit 6:3, 3:6, 1:0 bezwang. Zur Erklärung dieses Ergebnisses sei gesagt, daß beim Apoldaer Turnier mit Ausnahme der Endspiele der dritte Satz aus Zeitgründen nur als Tie-break gespielt wird. Im Halbfinale setzte sich Reimer gegen den überraschend so weit vordringenden Geithe (OT Apolda) mit

6:3, 6:0 durch, während im zweiten Halbfinale Uli Grundmann überraschend wenig zu tun hatte, um Volker Hensger (OT Apolda) mit 6:2, 6:1 zu bezwingen.

Reimers Grundlinienspiel entschied gegen Grundmann

Das Endspiel nahm den erwarteten spannenden Verlauf. Reimers Vorteile lagen wieder einmal im sehr sicheren, dabei harten und genauen Spiel von der Grundlinie. Damit bestimmte er über weite Strecken das Geschehen und holte sich mit 6:2, 5:7, 6:2 den Turniersieg. Ein zweiter Erfolg im Männer-Doppel gelang dem Rostocker nicht. Zusammen mit Mario Kamprad (Motor Mitte Magdeburg) war für ihn schon im Viertelfinale Endstation, denn die Zufallskombination Vater/Haberecht (Motor Mitte Magdeburg) trumpfte erstaunlich selbstbewußt auf und warf die Favoriten mit 6:1, 7:6 aus dem Rennen. Durch einen 6:4, 7:5-Sieg gegen Kießig/Seebach (Einheit Berlin-Weißensee) zogen dann Vater/Haberecht sogar bis in das Endspiel ein, was auch die an Nummer 1 gesetzten Grundmann/Hensger schafften. Vater und Sohn Taterczynski (SG Berlin-Friedrichshagen) hatten allerdings im Halbfinale Grundmann/Hensger harte Gegenwehr geleistet und gaben sich nur knapp 6:7, 5:7 geschlagen. Im Endspiel wurden Grundmann/Hensger ihrer Favoritenrolle beim 6:4, 6:4 gerecht, wovon Vater/Haberecht auch hier bewies, daß sie nicht zu Unrecht so weit gekommen waren.

Das Frauen-Einzel stand erwartungsgemäß im Zeichen von Grit Schneider. Mit einem 6:2, 6:0-Halbfinalsieg gegen Kerstin Teichert (LVB Leipzig) zog die 18jährige Oberschülerin aus Schwedt in das Endspiel ein, wo sie sich gegen Christiane Wagner (LVB Leipzig) mit 6:5, 6:1 durchsetzte. Erstaunlich war dabei, wie hart sich die 22jährige Leipzigerin mit ihren arteiligen Mitteln vor allem im ersten Satz gegen die überlegene DDR-Meisterin zur Wehr setzte. Christiane Wagner war durch einen 4:6, 6:0, 1:0-Sieg gegen Heidi Vater (OT Apolda) in das Endspiel gekommen und hatte schon damit ihren überraschenden dritten Platz bei der DDR-Bestenermittlung unterstrichen.

Schneider/Vater hatten Mühe mit Apel/Leese

Im Frauen-Doppel sprach alles für die DDR-Meisterinnen Grit Schneider und Heidi Vater, die sich dann auch im Endspiel mit 6:3, 6:3 gegen Christiane Wagner und Kerstin Teichert durchsetzten. Beim 6:4, 6:5-Halbfinalsieg gegen Ulrike Apel (Einheit Berlin-Erfurt) und Heike Leese (Einheit Berlin-Weißensee) hatten Schneider/Vater aber unerwartet viel Mühe. Wagner/Teichert zogen mit 6:2, 6:3 gegen Ute Lichtenfeld (Chemie Leuna) und Angela Cacitti (Lok Eisenach) ins Finale. Insgesamt eine sehr gelungene Veranstaltung. Leider gibt es davon in der Hallensaison noch zu wenige.

Rolf Becker

Emmrich in bemerkenswerter Spiellaune

Bei den Frauen dominierte Grit Schneider eindeutig / Von ROLF BECKER

Zum fünften Male insgesamt und zum dritten Male in Reihenfolge wurden auf den beiden Plätzen in der Ascherslebener Stadthalle bei den DDR-Bestenerrmittlungen die Titel auf dem Hallenparkett vergeben. An der Spitze gab es keine Überraschungen, denn mit Thomas Emmrich (Motor Mitte Magdeburg) und Grit Schneider (Chemie PCK Schwedt) waren die favorisierten amtierenden Meister im Freien nun auch auf dem Hallenparkett erfolgreich.

Thomas Emmrich stellte sich dabei in glänzender Spiellaune vor. In seiner Vorrundenstaffel — die insgesamt zehn Aktiven bei den Männern spielten im Einzel zunächst in zwei Fünfer-Gruppen jeder gegen jeden — deklassierte der 31jährige Magdeburger mit Ausnahme des 6:2, 6:4 gegen seinen tapfer gegenhaltenden Gemeinschaftskameraden Ralf Lichtenfeld die Konkurrenz. 6:0, 6:0 hieß es gegen Gunter Wehnert (Motor Dessau), 6:1, 6:0 gegen Mario Kamprad (Motor Mitte Magdeburg) und 6:1, 6:0 gegen Dr. Bernd Dobmaier (Stahl Bad Lausick). Auch der zweite Platz in dieser Staffel wurde programmgemäß an Ralf Lichtenfeld vergeben.

Gleich vier wollten ins Endspiel einziehen

Spannung wurde in der Gruppe B großgeschrieben. Hier hatten mit Robert Reimer (ITVK Rostock), Jugendmeister Dietrich Schirmann (SG Berlin-Friedrichshagen), Uli Grundmann (Motor Mitte Magdeburg) und Jörg Krohn (Aufbau Ahlbeck) gleich vier Spieler Ambitionen auf den ersten Platz und damit den Einzug ins Endspiel. Von ihnen erwies sich Reimer als der beständigste, wobei der 25jährige Rostocker in den entscheidenden Phasen neben seinem Kampfgeist auch eine sehr gute Kondition in die Waagschale zu werfen hatte. Ehe es zum entscheidenden Spiel gegen Grundmann kam, war Reimer schon zweimal über die volle Distanz von drei Sätzen gegangen — 2:6, 6:2, 6:3 gegen Schirmann und 6:4, 3:6, 6:1 gegen Krohn.

Grundmann ging in das entscheidende Abschlußspiel gegen Reimer schon mit einer Niederlage belastet (4:6, 6:3, 3:6 gegen Krohn), hätte aber doch noch mit einem Sieg aus eigener Kraft das Endspiel erreichen können. Das Duell Reimer contra Grundmann wurde zum spannendsten der Bestenermittlung. Reimer gewann den ersten Satz mit 6:3 und hatte in dieser Phase vor allem durch sein wuchtiges Spiel von der Grundlinie Vorteile. Auch im zweiten Satz bestimmte der Rostocker zunächst das Geschehen, doch als er in der Schlupphase seine Führung nicht behaupten konnte, Grundmann am Netz Punkte sammelte und mit 7:6 gewann, schien das Spiel noch zu „kippen“. Einen offenen Schlagabtausch gab es dann im dritten Satz, den Reimer nicht unverdient 7:5 gewann. „Dieses Spiel

hat Kräfte und Nerven gekostet“, meinte der glückliche Reimer danach. Grundmann aber rutschte durch diese



Uli Grundmann trug mit seinen Leistungen wesentlich zum Gelingen der Hallenbestenermittlung bei. Foto: Archiv

Niederlage noch auf den dritten Platz hinter Schirmann ab, obwohl er den Jugendmeister 7:6, 3:6, 7:5 bezwungen hatte.

Vorteile beim Aufschlag und im Netzspiel entschieden

Das Endspiel stand dann erwartungsgemäß eindeutig im Zeichen von Thomas Emmrich, der sich gegen Robert Reimer 6:2, 6:0 durchsetzte. So schlecht, wie es das Ergebnis auszudrücken scheint, war der Rostocker aber keinesfalls, doch die entscheidenden Punkte sammelte immer unser Rekordmeister, der vor allem in punkto Aufschlag und Netzspiel Vorteile hatte. Reimers zweiter Platz in der Halle stellt aber eine kontinuierliche Fortsetzung seines in der letzten Saison im Freien bewiesenen Leistungssprungs dar. Im Kampf um den dritten Platz gab es eine kleine Überraschung, denn Schirmann behauptete sich mit 2:6, 6:3, 6:3 gegen Lichtenfeld. Schließlich wurde Grundmann nach einem 6:3, 6:4-Sieg gegen Wehnert Fünfter. Auf den ersten fünf Plät-

zen also vier Aktive von Motor Mitte Magdeburg, nur daß sich dazwischen Reimer mit Silber schob.

Bei den Frauen war das Feld durch krankheitsbedingte Absagen (Beate Neß, Ulrike Apel) leider auf nur fünf Aktive zusammengeschrumpft. Für die Zukunft wäre es überlegenswert, ob nicht von vornherein mehr Nachwuchsspielerinnen eine Chance gegeben werden sollte. Grit Schneider dominierte erwartungsgemäß eindeutig, hatte mit ihrer sehr hart geschlagenen Vorhand große Vorteile, versuchte aber auch variabel zu spielen (Spiel am Netz, Stoppbälle). So gab unsere 18jährige Meisterin aus Schwedt nur einen Satz ab. Das war beim 6:0, 4:6, 6:2 gegen Dr. Brigitte Hoffmann (Humboldt-Universität Berlin). Dr. Hoffmann überzeugte über weite Strecken mit ihrem angriffsbetonten Spiel und gewann nicht unverdient einen Satz. Als es in die Entscheidung ging, brachte dann aber das kraftvollere Spiel von Grit Schneider die Entscheidung. Alle übrigen Aufgaben löste sie klar: 6:0, 6:3 gegen Christiane Wagner (LVB Leipzig), 6:1, 6:4 gegen Christine Schulz (Humboldt-Universität Berlin) und 6:1, 6:2 gegen Heidi Vater (OT Apolda).

Verfolgungsjagd noch von Erfolg gekrönt

Mit dem 6:1, 0:6, 6:3-Sieg gegen Christine Schulz und dem 6:4, 6:3-Erfolg gegen Heidi Vater schien Dr. Brigitte Hoffmann sicher auf den zweiten Platz zuzumarschieren. Doch dann kam das Spiel gegen die bis dahin sieglose Christiane Wagner. Die 22jährige Leipzigerin stand hier ganz dicht vor einer Riesenüberraschung, denn mit ihrem sicherheitsbetonten Spiel gewann sie den ersten Satz 7:6 und führte im zweiten 5:1! Die Verfolgungsjagd der Berlinerinnen war aber noch von Erfolg gekrönt: 7:6 im zweiten, 6:2 im dritten Satz. Das bedeutete für Dr. Brigitte Hoffmann doch noch Platz 2. Christiane Wagner aber hatte durch diese Partie viel Selbstvertrauen gewonnen, bezwang in ihrem letzten Spiel Heidi Vater 6:4, 6:2 und sprang mit diesem Sieg tatsächlich noch vor Christine Schulz auf den dritten Rang.

Im Doppel wurde nur ein Titel vergeben, der bei den Männern, denn bei den Frauen gab es auf Grund der zu kleinen Teilnehmerzahl nur ein Einlagenspiel (Schneider/Vater—Schulz/Wagner 6:2, 6:4). Bei den Männern aber gab es packende Kämpfe zu beobachten, zumindest bis zum Einzug in das Endspiel. Reimer/Kamprad gewannen gegen Grundmann/Schirmann den ersten Satz 6:3, bauten dann aber deutlich ab, so daß die Magdeburger mit

6:1, 6:2 die nächsten Sätze unerwartet klar für sich entschieden. Wehnert/Krohn leisteten Emmrich/Lichtenfeld mehr Gegenwehr als erwartet, nachdem sie zuvor schon Dr. Dobmaier/Hansen mit 6:1, 6:0 an die Wand gespielt hatten. Mit 6:2, 6:4 hatten Emmrich/Lichtenfeld das bessere Ende für sich. Ein etwa gleiches Ergebnis hatte man auch Grundmann/Schirmann in einem rein Magdeburger Finale zugetraut. Doch es kam ganz anders: Emmrich/Lichtenfeld brillierten vom ersten Ballwechsel an, hatten nicht nur wie erwartet auf Grund ihrer besseren Aufschläge Vorteile, sondern ließen auch ansonsten ihren Kontrahenten keinerlei Chance. 6:1, 6:0 — dieses klare Ergebnis hatte niemand für möglich gehalten, zumal das gesamte Match nach 26 Minuten beendet war.

Dank gebührt den Organisatoren, die mit viel Mühe gute Bedingungen schufen. Damit waren die Voraussetzungen für niveauevolle Duelle gegeben.

Abschlußstände der Hallenbestenermittlung

- Männer**
1. Thomas Emmrich
 2. Robert Reimer
 3. Dietrich Schirmann
 4. Ralf Lichtenfeld
 5. Ulrich Grundmann
 6. Gunter Wehnert
 7. Jörg Krohn
 8. Mario Kamprad
 9. Olaf Hansen
 10. Dr. Bernd Dobmaier

- Frauen**
1. Grit Schneider
 2. Dr. Brigitte Hoffmann
 3. Christiane Wagner
 4. Christine Schulz
 5. Heidi Vater

Bulgarische Ranglisten 1984

- Männer**
1. Ljubomir Petrow
 2. Julian Stamatow
 3. Bojidan Pampulow
 4. Rumien Mihow
 5. Stefan Tcahmurliisky
 6. Marian Lazarow
 7. Krassimir Lazarow
 8. Radomir Tonew
 9. Edmond Derderian
 10. Ewgeni Jeliazkow

- Frauen**
1. Manuela Maleewa
 2. Katerina Maleewa
 3. Adriana Weltchewa
 4. Dora Zdrawkova
 5. Dora Rangelowa
 6. Iva Hristowa
 7. Marina Kondowa
 8. Diana Moskowa
 9. Bogdana Marinowa
 10. Mariana Nenowa

Einige Fragen an ...

Dieter Banse
DTV-Verbandstrainer



• **Welchen Wert messen Sie der Hallenbestenermittlung bei?**

In einem bedeutenden Trainingsabschnitt sind solche Wettkämpfe wichtig. Sie stellen eine Standortoptimierung dar. Deshalb habe ich mich auch über das leistungsmäßig starke Teilnehmerfeld vor allem bei den Männern gefreut. Die meisten von ihnen kamen durch die Hallenpokalrunde besser als sonst vorbereitet nach Aschersleben.

• **Ein Wort zum Ausgang?**

Thomas Emmrich und Grit Schneider waren klar überlegen. Das entsprach von vornherein den Erwartungen. Dahinter waren spannende Kämpfe in einem recht ausgeglichenen Feld zu beobachten, wobei Dr. Brigitte Hoffmann und Robert Reimer völlig verdient den zweiten Platz belegten. Neben seinen spielerischen Fortschritten imponierten mir bei Reimer seine kämpferischen Qualitäten, sein Einsatzwille.

• **Wie getielen Ihnen die jüngeren Aktiven?**

Dietrich Schirmann hat sicher mit seinem dritten Platz die Möglichkeiten ausgeschöpft, wengleich er weiter an sich arbeiten muß, vor allem was die Angriffsgestaltung anbelangt. Unter meinen Erwartungen ist Gunter Wehnert geblieben. Grit Schneider gehört ja auch zu den Jungen und hat hier durch ihr Tempispiel überzeugt. Um aber auch international bestehen zu können, ist eine noch variabelere Spielweise erforderlich. Erste Ansätze hierzu waren in Aschersleben zu beobachten.

Christine Schulz
HSG Humboldt-Universität Berlin

• **Im Vorjahr noch Erste, diesmal nur Rang 4. Sind Sie enttäuscht?**

Chancen ganz vorn zu landen, hätte ich mir bei der doch qualitativ besseren Besetzung als im Vorjahr nicht ausgerechnet. Dazu spielt Grit Schneider in der Halle viel zu schnell für mich und auch Dr. Bri-

gitte Hoffmann kommt mit ihrem angriffsbetonten Spiel auf dem schnellen Parkett gut zurecht.

• **Haben Sie noch den Ehrgeiz, im Freien ganz vorn zu landen?**
Auf alle Fälle, mit 24 Jahren fühle ich mich dazu noch nicht zu alt. Um meine Kondition zu verbessern, die Beweglichkeit zu erhöhen, habe ich mich seit Oktober vergangenen Jahres noch einer anderen Sportart zugewandt. Ich spiele bei Rotation Prenzlauer Berg Hockey, trainiere dort einmal in der Woche und habe schon viel Spaß an dieser Mannschaftssportart gefunden.

• **Was machen Sie beruflich?**
Ich arbeite als wissenschaftlicher Assistent an der Humboldt-Universität Berlin. Außerdem bin ich FDJ-Sekretär der Sektion Sportwissenschaft dieser Universität.



Ausschreibung für DDR-Meisterschaften 1985

Veranstalter: DTV der DDR
Mit der Durchführung beauftragt: BSG Lok Eisenach
Beginn: Mittwoch, 31. Juli — 9 Uhr
Ende: Sonntag, 4. August
Anreise: 30. Juli bis 20 Uhr
Meldestelle: Tennisanlage Lok Eisenach
Gesamtleitung: W. Joch, Generalsekretär
Org.-Leiter: K. Maier-Rehm
Turnierleiter: H.-J. Petermann
Oberschiedsrichter: Dr. Gerhard Waldhausen, Dieter Starkulla
Vors. des Turnierausschusses: Karl-Heinz Sturm
Mitglieder: D. Banse, Th. Emmrich, Ch. Schulz
Teilnehmerzahl: 24 Frauen, 32 Männer

Teilnahmeberechtigt:
a) DDR-Meister 1984
b) Einzel-Bez.-Meister 1985
c) Letzte Vier der DDR-Jgd.-Meisterschaft 1985
d) Weitere Teilnehmer der Bezirksmeisterschaft 1985, die von ihrem Bezirk gemeldet werden
Meldungen: durch die BFA an H.-J. Petermann, 2752 Schwerin, E.-Thalmannstr. 200, bis 24. Juni
Teilnahmebest.: Durch die Einladung des DTV bis 20. 7. 1985
Wettbewerbe: Frauen-Einzel, Frauen-Doppel, Männer-Einzel, Männer-Doppel, Gemischtes Doppel
Modus: K.o.-System, Verlierer der 1. und 2. Runde spielen „Kleine Meisterschaft“
Ballmarke: Penn

Frauen kämpften um den ersten Hallenpokal des BFA Berlin

Am Ende dominierte die Erfahrung

Vom Turnier berichtet die oftmalige DDR-Meisterin Dr. Brigitte Hoffmann

Wettkampfmöglichkeiten im Winter sind für die Tennisspieler — besonders für die Damen — sehr gering. Wie wir aber alle wissen, beleben sie die Trainingstätigkeit und schaffen Stimuli für neue Leistungsziele. Geboren wurde die Idee eines Hallen-Damenturniers bei der DTV-Bezirksdelegiertenkonferenz im März 1984, als im Rechenschaftsbericht bei der Diskussion über die Aufgaben in der neuen Wahlperiode auch die Schaffung neuer Wettkampfmöglichkeiten erörtert wurde.

Eine breite Basis für starke Konkurrenz war da

Was war nötig? Erstens eine Halle, in der Tennis gespielt werden konnte. Zweitens ein Initiator, der die Organisation dieser Wettkämpfe übernahm. Berlin bot sich aus zweierlei Gründen an. In den letzten Jahren sind in unserer Hauptstadt eine Vielzahl von Sporthallen entstanden, die für unsere Sportart geeignet sind (Spielfeldabmessungen). Außerdem konzentrieren sich in Berlin vier Oberliga- und neuerdings auch vier Verbandsliga-Mannschaften, so daß eine breite Basis für eine gute Damenkonkurrenz gegeben war.

Die HSG Humboldt-Universität bot sich als Organisator an und vom Magistrat wurde die Anton-Saefkow-Halle bereitgestellt — eine moderne Mehrzweckhalle, die für Tennis gut geeignet ist. Der Modus war schnell gefunden: Acht Zweier-Mannschaften kämpften im K.-o.-System um den vom BFA gestifteten Pokal. Es sollte jeweils im Einzel und Doppel gespielt werden.

Tie-break mußte zweimal die Entscheidung bringen

Am 3. März fanden die Vorkämpfe statt. Schon in diesen Begegnungen gab es interessante und abwechslungsreiche Auseinandersetzungen. Besonders zu erwähnen ist hier der Vergleich HSG Humboldt-Universität II gegen Friedrichshagen I. Im ersten Einzel trafen Brita Reimer und Heike Sommer aufeinander. Nach gutem Spiel siegte Brita 6:1, 6:4. Danach konnte Thea Stiller (Friedrichshagen) gegen Renate Labs mit 6:4, 4:6, 1:0 ausgleichen. Spannung war aufgekommen, als Labs nach 4:6 mit 6:4 den zweiten Satz gewann. Die Aussreibung sah vor, daß in diesem Falle anstelle eines dritten Satzes ein Tie-break entscheiden sollte. Renate unterlag dabei 2:7.

Nun mußte das Doppel die Entscheidung bringen. Für die Humboldt-Universität II spielten Labs/Pusch, für Friedrichshagen die beiden Einzelspie-

lerinnen. Ehe sich die Humboldt-Damen gefunden hatten, hieß es schon 6:1 für Friedrichshagen. Auch im zweiten Satz ging Friedrichshagen klar in Führung. Dann plötzlich erwachte bei Labs/Pusch der Kampfgeist und sicher



Siegerehrung im Mädchen-Einzel der AK 14 bei der DDR-Meisterschaft 1984. Hinter Gobi Lucke und Kothrin Boer belegte die talentierte Berlinerinnen Beatrice Boer den dritten Rang.

Foto: H. Hoffmann

hatten sie sich auch etwas besser auf die sehr frische Spielweise von Sommer/Stiller eingestellt. Mit 7:5 konnte der Ausgleich erzielt werden. Nun mußte erneut ein Tie-break gespielt werden. Aber diesmal war der Preis entschieden höher — Einzug in die Vorrundrunde. Die Vertreterinnen der Humboldt-Universität hatten nicht die notwendige Beweglichkeit und unterlagen. Die Freude war bei Friedrichshagen über die erreichte Qualifikation groß.

Grünes unterstrich gegen Hackemesser gewachsene Stärke

Erwähnenswert vom ersten Tag wäre noch die Begegnung Rotation Berlin (Hackemesser, Georgi) gegen Friedrichshagen II (Grünes, Baer). Die jungen Spielerinnen von Friedrichshagen setzten sich überraschend klar mit 3:0 durch. Auffallend war das beherzte Spiel von Conny Grünes gegen Heike Hackemesser. Mit 7:5, 6:3 konnte

Conny ihre gewachsene Spielstärke (wohlgemerkt in der Halle!) nachweisen. Weißensee I (Förster, Weinhold) gewann klar mit 3:0 gegen den Verbandsliga-Vertreter WBK (Schöber, Ritter) und Humboldt-Universität I (Schulz, Dr. Hoffmann) siegten gegen Weißensee II mit 2:0. Bei diesem Vergleich war deutlich zu sehen, daß unseren jüngeren Spielerinnen Bergner und Bathke noch sehr viel an technischem und taktischem Können fehlt. Christine Schulz siegte gegen Isa Bergner souverän mit 6:0, 6:0 und auch Dr. Hoffmann hatte beim 6:0, 6:2 gegen Gabi Bathke nicht viel Widerstand zu brechen. Wer — besonders in der Halle — keinen guten Aufschlag besitzt, nicht sicher im Volleyspiel ist und keine ausreichende Beweglichkeit mitbringt, wird in seinem Spiel immer zweitklassig bleiben.

Christine Schulz schon nach 50 Minuten Siegerin

Am 30. März — drei Wochen später — kam es zu den Endkämpfen. Bei den VSR-Spielen Humboldt I-Friedrichshagen II und Weißensee I (Schneider, Leese) gegen Friedrichshagen II gab es glatte 2:0-Siege der ersten Mannschaften. Auf das Einzel Schulz-Grünes war man besonders gespannt. Wie würde unsere Hallen-Jugendmeisterin, der man ein gutes Service-Volley-Spiel nachsagt, gegen die erfahrene und sachlich immer gut eingestellte Christine bestehen können? Es ist leicht gesagt — Conny war an diesem Tag viel zu nervös und zu unsicher, um Christine nur ein wenig in Schwierigkeiten zu bringen. Mit 6:1, 6:3 nach knapp 50 Minuten verließ die Erfahrenere als Siegerin den Platz.

Erkenntnisse, die sehr wertvoll sein können

Conny mußte feststellen, daß Training und Wettkampf zwei sehr unterschiedliche Angelegenheiten sind und eine so erfahrene Spielerin wie Christine Schulz nur bei höchster Konzentration und Vertrauen in das eigene Können in Verlegenheit gebracht werden kann. Aber gerade deshalb sind solche Vergleiche so wertvoll für unsere jüngeren Talente. Ich habe es mit großer Freude registriert, daß sich die schon etwas älteren, aber erfahrenen Spielerinnen aus den Berliner Oberliga- und Verbandsligamannschaften den jüngeren zum Kampf stellten. Im zweiten Einzel Dr. Hoffmann-Baer zeigte Beatrice ein frisches und überlegtes Spiel. Sie brachte wohl das, wozu sie derzeit in der Lage ist und unterlag achtbar mit 3:6, 5:7.

(Fortsetzung auf Seite 11)

Wie werden Blasen verhindert?

Vorbeugen ist immer noch besser als heilen

Von MR Dr. med. J. Apel, Facharzt für Orthopädie und Sportmedizin

Blasenbildung an Händen oder Füßen gehören zu jenen Dingen, die unsere Freude am schönen Tennissport dämpfen können. Manchmal können sie sogar zum Pausieren zwingen. Besonders im Frühjahr, wenn die Intensität des Trainings nach der Winterpause zunimmt, klagen manche Tennisspieler über lädierte Hände oder Füße. Mancher versucht, das Problem mit falschen Maßnahmen zu lösen, wodurch sich dann Trainingspausen nicht vermeiden lassen. Das ist nicht nur bei Anfängern, sondern auch bei Routiniers zu beobachten.

Wichtig ist die Behandlung von Blasen ist die Verhinderung des Entstehens derselben, entsprechend dem medizinischen Leitsatz, daß vorbeugen besser als heilen ist.

Deshalb zunächst Hinweise zur Prophylaxe:

1. Jeder Tennisspieler sollte sich eine kontinuierliche Fuß- und Handpflege zu eigen machen. Vor allem die Hände müssen schmiegsam gehalten werden, Schwielen und Hautverdickungen sind zu beseitigen. Am besten eignet sich dafür ein Bimsstein oder ein Hartschwamm. Anschließend werden die Hände mit einer Fett- oder Glycerin-Creme eingekremt. Gleiches Vorgehen empfiehlt sich auch bei Druckstellen an den Füßen.

2. Neue Tennisschläger bzw. neue Griffbänder und neue Schuhe sind zu-

nächst kurzzeitig zu benutzen, damit die Haut sich adaptieren kann. Obwohl das eine Binsenweisheit ist, sind jedes Jahr neue „Opfer“ zu registrieren, die sich mit nagelneuen Schuhen oder Schlägern in Mammutwettkämpfe stürzen, um dann lädiert den Platz zu verlassen. Auch neue nicht benutzte Socken können die Ursache lästiger Blasen sein.

3. Deutet sich die Bildung von Blasen an, so sollte man dieses nicht negieren, sondern eine Spielpause einlegen.

4. Die Kräftigung der Handmuskulatur durch Gummiring- oder Tennisballdrücken führt zu einem optimalen Schluß zwischen Hand und Schläger. Damit werden Reibebewegungen vermieden, die sonst Blasen hervorrufen.

Zur Therapie:

Sind nun einmal Blasen an den Händen oder Füßen entstanden, so ist sorgsam vorzugehen, um eine schnelle Heilung zu erreichen. Die entstandene Blase sollte erst am folgenden Tag mit einer sterilen Nadel eröffnet und die Flüssigkeit ausgedrückt werden. Danach Anlegen eines Schutzverbandes ohne Puder oder Salbe. Niemals die Blasen mit den Fingern aufreißen! Schlechte Heilungstendenz oder Infektion sind die Folge.

(Fortsetzung von Seite 10)

Beim zweiten VSR-Vergleich gewann Grit Schneider sehr glatt gegen Sommer. Aber beim Einzel Leese-Stiller kam wieder Spannung auf. Es gab schöne Ballwechsel. Nach großem Kampf gewann Heike Leese mit 7:5, 6:4. Die zahlreichen Zuschauer kamen auf ihre Kosten und geizten auch nicht mit Beifall für beide Spielerinnen.

Grit Schneider holte noch 2:5-Rückstand auf

Das Finale Humboldt I-Weißensee I brachte zunächst dank des guten ersten Aufschlags einen relativ sicheren Sieg (6:2, 6:3) für Dr. Hoffmann gegen Heike Leese. Beim zweiten Einzel bewies Grit ihre augenblickliche Spitzenstellung im DDR-Tennis. Sie siegte trotz eines 2:5-Rückstandes im zweiten Satz mit 6:2, 7:5 gegen Christine. Der Beobachter dieses Matches stellte sich immer wieder die Frage, warum es Grit nicht versteht bzw. ihre Spielweise nicht so umstellt, daß sie ihre hervorragenden Angriffsschläge auch mit einem tödlichen Volley abschließen

kann. Wenn sie das stärker beachten und praktizieren würde, müßte sie nicht diesen 2:5-Rückständen hinterherlaufen. Sie könnte ihr Spiel offensiver gestalten und hätte damit auch international mehr Erfolgchancen. Allein mit einer starken Vorhand kann man wohl DDR-Meisterin werden, aber international ist damit kein „Blumentopf“ zu gewinnen. Doch Grit könnte es noch schaffen!

Nun mußte das Doppel entscheiden. Die Chancen standen 50:50. Hoffmann/Schulz gingen sehr schnell mit 5:1 in Führung — konnten aber den Satzgewinn nicht vollziehen. Ihr Spiel wurde immer unsicherer. Beim 5:4 hatten sie bei eigenem Aufschlag sieben oder acht Satzballen, 14 bis 16mal Einstand, aber das 6:4 gelang nicht. Weißensee glich aus und gewann den Satz mit 7:6. Erst im zweiten Satz lief wieder alles für die Vertreterinnen der Humboldt-Uni. Christine hatte ihre Ängstlichkeit (warum eigentlich?) abgelegt und bis zum abermaligen 5:1 wurden eifrig Punkte gesammelt. Noch einmal liefen sich bei diesem Stand

Der Fuchter, ein Tennisspieler von Format

Edel die Gestalt — die schöne — Dick der Bauch und krumm die Beene. Und die Arme waren dünne. Daher nannte man ihn Spinne.

Wenn der Kampf dann tolle tobte, Und das Ziegelmehl rot stobte, Fand er seine Meisterform, Er war groß, ja, fast enorm.

Meisterlich die Vorhandschläge. Teuflich seine Aufschlagsäge, Und gar tückisch war der Stop, Hundsgemein der hohe Lob.

Doch, oh fürchterlicher Krampf, Niemals siegte er im Kampf. War's der Schiri, Schläge, Bälle, Tennissport, oh geh' zur Hölle.

Doch nach kurzer Pause war Sein Verstand fast wieder klar. „Hei“, sprach er, „das war 'ne Wucht, Jetzt wird's kalte Bier gesucht.“

Frisch und fröhlich und ganz heiter Ging's mit neuen Kräften weiter. Heldenmut zu großen Taten, Doch auch nun ging er bald baden.

Als der Tag zu Ende war, Stand er da, der Super-Star. Doch mit Lustgefühl im Herzen Konnt' er's Üble bald verschmerzen.

Und am nächsten Tage War er wieder da, die Plage, Kämpfte munter, teuflich, heiter Und so weiter, und so weiter.

K. Zanger

Hoffmann/Schulz nicht überraschen. Mit 6:3 und 1:0 wurde der Sieg sichergestellt und der Pokal geholt. Im Spiel um Platz 3 behauptete sich die junge Friedrichshagener Kombination Grünes/Baer gegen Friedrichshagen I (Sommer, Stiller) mit 2:1. Diese Mannschaft war eine angenehme Überraschung dieses Pokalturniers.

Gelungene Veranstaltung dank guter Mithilfe

Zur Siegerehrung war der BFA-Vorsitzende Gerhard Schneider persönlich erschienen und überreichte den Siegern den Pokal. Die Neuauflage dieses Turniers ist für nächstes Jahr eingepplant. Wir haben uns bei allen Verantwortlichen — besonders bei den Sportfreunden der Anton-Saefkow-Halle — zu bedanken, die sich in anerkennenswerter Weise für unsere Sportart einsetzen und die Halle termingerecht herrichteten. Es war eine gelungene Veranstaltung, die allen Freude bereitet hat. Die Berliner Tennis-Damen konnten sich ausgangs des Winters deutlich zu Wort melden.

Mit entsprechendem Engagement ist vieles noch möglich

Bei Empor Dresden-West wurde die Sauna Wirklichkeit

Berichte aus den Sektionen sind in unserem Verbandsorgan gefragt. Sie dienen dem Erfahrungsaustausch. Vielleicht können wir für andere Sektionen Anregungen mit folgendem Beitrag geben.

Anfang der 50er Jahre haben wir ein Sportheim auf unserer 7-Platz-Anlage gebaut. Damals lag die Verwaltung dieser Sportstätte in den Händen des Sportstättenbetriebes der Stadt Dresden. Von ihm wurden unsere Vorstellungen zum Bau nicht voll akzeptiert und zum Beispiel der Aufenthaltsraum gegenüber unserem Projekt um drei Meter gekürzt. Dagegen wurden zwei Zuschauer-Toiletten mit jeweiligem Wasch-Vorraum vorgeschrieben. Unsere Anlage liegt nicht so attraktiv, daß darauf Großveranstaltungen wie im Waldpark oder dem Weißen Hirsch stattfinden. Die Außentoiletten wurden also nicht genutzt und in den 60er Jahren samt Zwischenwänden ausgebaut. Damit entstand ein reichlich sechs Meter langer, aber nur 1,65 m breiter Raum, der als Abstell- bzw. später als Werkstattraum genutzt wurde.

Ein in dieser Zeit gestellter Antrag auf Einbau einer Sauna wurde trotz intensiver Bemühungen abgelehnt. Daraufhin wurde ein Teil des Raumes nach Umbau zur Erweiterung des Männer-Duschraumes genutzt. Übrig blieb ein Raum von 3,20 m Länge, 1,65 m Breite und 2,70 m Höhe, der nach einem Prospekt des VEB Turbowerke Meißen völlig ausreicht, um eine Trockensauna einbauen zu können.

Mit Zustimmung unseres Trägerbetriebes und unserer BSG haben wir im Herbst/Winter 1983/84 diese Sauna eingebaut. Dazu war viel Vorbereitungsarbeit erforderlich, aber eine ganze Reihe Sportfreunde setzten sich und ihre Beziehungen dafür ein. So mußte die Genehmigung zum Erwerb von 3 m³ Birkenholz vom Forst nach Beibringung der Sägestätigung durch die Sägemühle erwirkt werden. Die Stämme waren aus dem Wald zur Sägemühle zu transportieren. Dort mußte ein Sportfreund beim Schneiden der Stämme mithelfen. Dann wurde ein Holzbearbeitungsbetrieb gebraucht, der

die Stammscheiben im Ofen trocknete und daraus in den benötigten Längen gespundete und genutete Bretter für die Wände und Decken sowie Laten für die Bänke herstellte. Im vorgesehenen Raum mußten zwei kleine Fenster und eine Tür zugesetzt und eine neue Tür zur gefliesten Herrendusche durchgebrochen werden. Der 6 kw Saunaofen (380 V) zum Preis von 1750,- M mußte ohne die übliche Wartezeit besorgt werden, weiter Isoliermaterial und noch so manche kleinen Dinge. Als alles beisammen war, wurde in rund 400 VMI-Stunden die Sauna gebaut und ein Elektriker besorgt, der die etwas aufwendige Installation des Ofens und Schaltkastens vornahm. Der Gesamtaufwand betrug rund viertausend Mark. Im April 1984 konnte der Saunabetrieb aufgenommen werden. Seitdem wird die Sauna von vielen Sportfreunden und Gästen und sogar vom Bezirkskrankenhaus für Herzinfarkt-Rehabilitanten genutzt. Auch sie trägt dadurch mit zu einem engeren Zusammenhalt in den Wintermonaten bei.

Im Januar dieses Jahres haben wir die Einrichtung noch um ein Heimsolarium des VEB Transformator- und Röntgenwerk Dresden ergänzt (Preis 1940,- M). Dies war trotz beschränkter Plätze möglich, da das Solarium nur an die Wand angebracht zu werden braucht und weniger Platz als eine Türfüllung beansprucht. Wir wollten mit dem Beitrag zeigen, daß bei Vorhandensein kleiner, nicht benötigter Räume — bei Trockensauna wird das Gebäude nicht belastet — manches zusätzlich für die Gesunderhaltung unserer Sportfreunde getan werden kann, wenn Sportfreunde da sind, die ein entsprechendes Engagement mitbringen.

Günter Klose
Sektionsleiter Tennis
der BSG Empor Dresden-West

*

„Tennis“ würde es begrüßen, wenn auch andere Sektionen über Verschönerungen ihrer Anlage berichten würden.

Über die Meteorologie im Sport

Unter den zahlreichen Titeln aus der Produktion des Sportverlags dürfte das Buch „Meteorologie im Sport“ (240 S., 40 Abb., 11,80 M, Bestellangaben 671 430/8) für Tennisspieler von besonderem Interesse sein. Der Autor, Dr. Tadeus Lobożewicz, untersucht und beschreibt die verschiedensten meteorologischen Erscheinungen wie Wind, Nebel, Nieder-

schläge und Lufttemperatur, die sich auf im Freien ausgeübte Sportarten auswirken, und gibt zahlreiche Hinweise für die Sportpraxis wie zur Planung und zum Bau von Sportanlagen, zur Vorbereitung der Wettkämpfer und zum Verhalten bei Wettkämpfen. Bestellungen an den örtlichen Buchhandel bzw. an das Buchhaus Leipzig, 7050 Leipzig, Täubchenweg 83.

Eine Gedenktafel für den ungeliebten Sieger in Wimbledon

Der amerikanische Oberlegel McEnroe ist nicht der erste Wimbledonssieger, der die ehrwürdigen Honoratioren des All England Lawn Tennis and Croquet Club schockierte. Auch Fred Perry 1934 bis 1936 Einzelsieger des Turniers, gehörte zu den ungeliebten Champions und Querulanten. Doch waren es bei ihm nicht Ungezogenheiten die ihn in Ungnade fallen ließen. Sein Fehler war es, daß er aus einer armen Familie von Baumwollspinnern in Lancashire kam und Dialekt sprach, was in jener Zeit in den gehobenen Gesellschaftsschichten aufs höchste verpönt war. Hinzu kam noch daß Perrys Vater Parlamentsabgeordneter der Labour-Party war.

Auf dem Tennisplatz konnte allerdings kaum einer Perry das Wasser reichen. Nach Wilding (1910 bis 1913) gewann er als Erster wieder das Wimbledon-Einzel dreimal hintereinander. Zweimal gehörte dabei auch Gottfried von Cramm zu den im Finale Geschlagenen. Von 1933 bis 1936 holte er auch mit Großbritannien den Davis-Cup, wurde er dreimal US-Meister und 1935 Champion der internationalen französischen Titelkämpfe. Als Perry 1936 in die USA ging und Profi wurde, kündigte ihm der All England Club die Mitgliedschaft auf. Er wurde aufgefordert, künftig nicht mehr die Club-Krawatte zu tragen.

Nach drei gescheiterten Ehen lebt Perry noch in Florida. Alljährlich kommt er noch zum Turnier in Wimbledon, um hier als BBC-Kommentator in Aktion zu sein. Aus Anlaß seines 75. Geburtstages am 18. Mai des Vorjahres ließ der All England Club eine Gedenktafel für Perry in der Klubanlage errichten. Nicht wenige der Ex-Mitglieder würden sich im Grabe umdrehen, wenn sie das noch miterleben würden.

Inzwischen haben die smarten Tennis-Aristokraten in Wimbledon aber nicht nur den Außenseiter Perry gewürdigt, auch McEnroe ist trotz seiner Flegelien seit dem Vorjahr in ihrer Gunst gestiegen. Das vor allem, weil dadurch die Gelder umfangreicher in die eigenen Taschen fließen. Auch der All England Lawn Tennis and Croquet Club möchte nicht auf seinen Anteil am Profikuchen verzichten. So ändern sich auch in Wimbledon die Sitten.

W. F.

Neuregelungen im Sportabzeichenprogramm

Jetzt gilt es, die erreichte gute Ausgangsposition nach weiter auszubauen

Seit fast drei Jahrzehnten ist das Sportabzeichenprogramm der DDR „Bereit zur Arbeit und zur Verteidigung der Heimat“ fester Bestandteil der sozialistischen Körperkultur in unserer Republik. Seit Einführung der neuen Bedingungen im Jahre 1976 wurden über 28 Millionen Sportabzeichen in den Stufen Gold, Silber und Bronze verliehen. Um aber insgesamt einen weiteren Zuwachs zu erreichen, dem Sportabzeichenprogramm der DDR im Sport

unserer Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen solch einen Platz einzuräumen, daß jährlich möglichst viele von ihnen in den Sportgemeinschaften, in den Schulsportgemeinschaften, in den Gewerkschaftsgruppen und in den Jugendbrigaden sowie FDJ-Kollektiven seine Bedingungen erfüllen, ist es nötig, das vorhandene Angebot und die vielfältigen Möglichkeiten, die in allen Teilen der Republik gegeben sind, noch umfassender zu nutzen.

„Als Arbeitsprinzip ist die stärkere Einbeziehung des Sportabzeichenprogramms der DDR in Übung und Trainingsbetrieb gegeben“, erklärte DTV-Präsident Karl-Heinz Sturm in seinem Bericht vor dem VII. Verbandstag in Zinnowitz. „Die Anzahl der Sportabzeichenträger von über 16 Jahren konnte weiter erhöht werden. Nach dem ‚Start mit Bronze‘ muß nun mehr nach ‚Silber‘ und ‚Gold‘ gestrebt werden. Wir Tennisspieler sollten uns bewußt der Forderung stellen, die im Entwurf der Entschließung des VII. Turn- und Sporttages unseres DTSB vorgegeben ist, möglichst viele Sporttreibende für die jährliche Erfüllung seiner Bedingungen vornehmlich in den Stufen Silber und Gold zu qualifizieren.“

Ausgehend von dem bisher Erreichten und auf der Grundlage wissenschaftlicher Untersuchungen in den Jahren 1982/83 gibt es seit dem 1. 1. 1985 einige Neuregelungen in den Bestimmungen des Sportabzeichenprogramms der DDR. Sie dienen vor allem dazu, das Sportabzeichenprogramm noch attraktiver zu gestalten und auch diejenigen Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen zu erreichen, die sich noch nicht in jedem Fall mit den Bedingungen der einzelnen Altersklassen identifizieren konnten bzw. nicht mehr oder noch nicht in der Lage sind, diese oder jene sportliche Übung zu absolvieren.

Eine Erweiterung für die Altersklassen V (35–44 Jahre) und VI (45 Jahre und älter) beinhaltet daher die Aufnahme von Radwandern und Ausdauer schwimmen als zusätzliche Austauschbedingung für die Bedingung 1 (Ausdauerlauf bzw. Wanderung) sowie eine differenzierte Punktschrift ab Altersklasse VI. Damit dient diese Neuregelung vor allem dazu, noch mehr älteren Bürgern die Erfüllung der Bedingungen in ihrer Altersklasse zu ermöglichen. Künftig entfallen für die Erwachsenen-Altersklassen die Bedingungen „Hochsprung“ und „Geräturnen“ (außer Bodenturnen). Für alle Erwachsenen wird dafür als neue Wahlbedingung „Sportschwimmen“ angeboten. (analog zu den neuen Schwimmbadstufen „Grundstufe“, II und III). Alle Materialien für den Erwachsenenbereich wie Bedingungenbroschüren, Einzelbewerberskarten, Tabellenstäbe „SAP“ u. a. sind nach wie vor gültig und zu verwenden.

Im Kinder- und Jugendbereich wurden die Altersklassen I bis III (6–18 Jahre) weiter differenziert und sind nunmehr identisch mit den obligatorischen sportlichen Anforderungen der einzelnen Schuljahre. Daraus ergeben sich folgende Textänderungen für die Bestimmungen des Sportabzeichenprogramms (Broschüre „Bestimmungen und Bedingungen“ Seite 6).

Zum Punkt 1.1.3.

Ab 1. 1. 1985 erfolgt die Bestätigung der erfüllten Bedingungen des Sportabzeichenprogramms der DDR für die Altersklassen I/1 bis III/10 ausschließlich durch Sportlehrer bzw. Abnahmeberechtigte im Bereich der Volksbildung bzw. der Berufsbildung durch Anwendung der Punkttabellen für Leichtathletik und Grundübungen“.

In den Altersklassen III/11–III/13 kann das Sportabzeichen der DDR auch bei außerschulischer sportlicher Betätigung erworben werden.

Jugendliche der Altersklasse III/13, die sich nicht mehr in der Ausbildung befinden, können nach Vollendung des 18. Lebensjahres die Bedingungen der AK IV erfüllen.

Zum Punkt 1.1.4.

Für die sogenannten Altersklassen wird für außerschulische sportliche Betätigung — insbesondere im Rahmen der Feriengestaltung — empfohlen, die Bedingungen des Sportabzeichenprogramms der DDR zu üben und sich an Sportabzeichen-Mehrkämpfen zu beteiligen. Zur Bewertung dienen die „Punkttabellen — Sportabzeichen-Mehrkampf“.

Um insbesondere in der Feriengestaltung einen zusätzlichen Anreiz zur Teilnahme an Sportabzeichen-Mehrkämpfen zu bieten, wurde durch den Staatssekretär für Körperkultur und Sport ein Mehrkampf-Wimpel“ bestätigt, den zukünftig alle Teilnehmer an diesen Wettbewerben erhalten, die bei vier geforderten Bedingungen mehr als 36 Punkte erreichen.

Damit wird neben der Bereicherung des Ferienprogramms auch angestrebt, weitere Mädchen und Jungen für das Üben der Bedingungen im Rahmen der außerunterrichtlichen sportlichen Betätigung zu gewinnen. Die bewährten organisatorischen Prinzipien der Planung, Verteilung und statistischen

Erfassung der Sportabzeichenmaterialien über die Kreisvorstände des DTSB der DDR im jeweiligen Territorium bleiben bestehen. Die „Richtlinie“ vom 14. 4. 1976 für die Arbeit der Vorstände und Leitungen des DTSB der DDR mit dem Sportabzeichenprogramm“ (Sonderdruck 1/1976 „Sportinformation“) ist dafür die Grundlage. Alle Orientierungen für die staatlichen Organe zur Unterstützung der Realisierung des Sportabzeichenprogramms der DDR sowie alle anderen Bestimmungen des Sportabzeichenprogramms, die sich seit ihrer Erfüllung 1976 grundlegend bewährt haben, behalten ihre volle Gültigkeit.

Noch größere Aufmerksamkeit ist auf die Ausbildung weiterer „Abnahmeberechtigter des Sportabzeichenprogramms“ zu richten und Erfahrungsaustausch dieser und der Übungsleiter sollten der Übermittlung bewährter Methoden der Arbeit mit dem Sportabzeichenprogramm der DDR dienen. Dazu gehört auch die Ehrung erfolgreicher Übungsleiter und Abnahmeberechtigter sowie solcher Sportfreunde, die das Sportabzeichen der DDR regelmäßig mehrfach erworben haben.

Für den zehnmaligen Erwerb des Sportabzeichens der DDR wurden 1984 insgesamt 8 690 Medaillen vergeben und im gleichen Zeitraum konnte die Ehrenurkunde des Staatssekretärs für Körperkultur und Sport für die 20malige Erfüllung der Bedingungen 2 824 Mal verliehen werden.

Diese Ehrenurkunde erwarben damit seit 1976 insgesamt 8 520 Sportlerinnen und Sportler. 186 Sportfreunde erhielten bisher für die 25malige und 65 Sportfreunde für die 30malige Erfüllung der Bedingungen des Sportabzeichenprogramms eine Auszeichnung in Form einer Ehrenurkunde.

Die Beschlüsse des VII. Turn- und Sporttages des DTSB, das Gemeinsame Sportprogramm des DTSB der DDR, des FDGB und der FDJ, die „Sportstaffette XI. Parteitag“ unserer sozialistischen Sportorganisation und die langfristige Vorbereitung auf das VIII. Turn- und Sportfest und die XI. Kinder- und Jugendpartakiade der DDR 1987 in Leipzig bieten eine breite Grundlage, die erreichte gute Ausgangsposition weiter auszubauen.

REGEL- ECKE

In unserer Sportart ist es zur Regel geworden, daß das Amt des Schiedsrichters von Aktiven bekleidet wird, die am Mannschaftswettkampf oder Einzelturnier beteiligt sind. Das ist zwar einerseits eine zusätzliche Belastung für den Sportler, andererseits wird jedoch durch diese praxisdeterminierte Notwendigkeit eine Brücke zwischen aktivem Sportler und Kampfrichter geschlagen. Stehen doch die Frauen und

nicht selten zu derartigen nervlichen Belastungen beim Unparteiischen, daß man auf seine nächste Fehlentscheidung nicht lange warten muß.

Vielleicht erscheint es gerade an dieser Stelle angebracht, einige Bemerkungen über Wettkämpfe im Bereich des Kinder- und Jugendsports zu verlieren. Genauso wie sie in dieser Altersklasse das Einmaleins des Tennissports erlernen, sitzen sie mit meist weniger Vorbereitung auf dem Schiedsrichterstuhl. Ich will hier nicht darauf eingehen, wie man in den Sektionen den Jüngsten ein fundiertes Rüstzeug mit auf den „Bock“ geben kann. Darüber ließe sich vielleicht zu gegebener Zeit eine Diskussion in „Tennis“ führen. Mir geht es vielmehr um das Verhalten der Übungsleiter, Eltern und anderer betreuenden Sportfreunde am Platz

nur solche Sportfreunde einzusetzen, die die Qualifikation als Schiedsrichter der Stufe II haben. Diese Regelung hat sich bewährt und wartet auf eine Ergänzung für den Fall, daß Mannschaften dieser Verpflichtung nicht nachkommen. So wird der Gedanke erwogen, jenen Mannschaften die Spielberechtigung für jene Punktspiele zu entziehen, zu dem kein geprüfter Schiedsrichter der Stufe II als Oberschiedsrichter eingesetzt werden kann. Die meisten Mannschaften der beiden oberen Spielklassen haben sich auf diese Situation gründlich vorbereitet und angebotene Möglichkeiten der BFA oder des Präsidiums genutzt. Wer eventuell für 1986 diesbezüglich Probleme sieht, der sollte sich umgehend mit seinem BFA beraten.

Selbstverständlich kann diese angestrebte Lösung nur ein zweiter, aber nicht der letzte Schritt sein. Folgerichtig wird sich in der Zukunft die Forderung stellen, daß eingesetzte Oberschiedsrichter sich auch der Oberschiedsrichterprüfung unterzogen haben. Der Besitz der Schiedsrichterqualifikation der Stufe II ist jedoch dabei notwendige Voraussetzung.

Helfen Sie alle mit, geeignete Kader in den Sektionen zu finden, die als Schiedsrichter oder Oberschiedsrichter bereit und in der Lage sind, die vor uns stehenden Aufgaben in hoher Qualität im Interesse unseres Tennissports zu erfüllen.

Dr. Gerhard Waldhausen
Mitglied
des Präsidiums des DTV der DDR,
Vorsitzender der Kommission
Rechtswesen und Schiedsrichterfragen

Anerkennung für gute Urlauberbetreuung

Im August 1984 verlebte ich mit meiner Familie den Urlaub in Binz. Da die ganze Familie gern Tennis spielt, waren wir häufige Besucher des Tennisplatzes in Binz. Dabei konnten wir feststellen, daß der Sportfreund Theo Meinung nicht nur den Platz vorbildlich betreute, sondern auch vielen Tennispielern — darunter auch meinen Kindern — wertvolle Ratschläge gab oder Trainingsstunden durchführte. Wir bitten, ihm dafür unseren Dank zu übermitteln.

Prof. Dr. H. Elschner
8046 Dresden

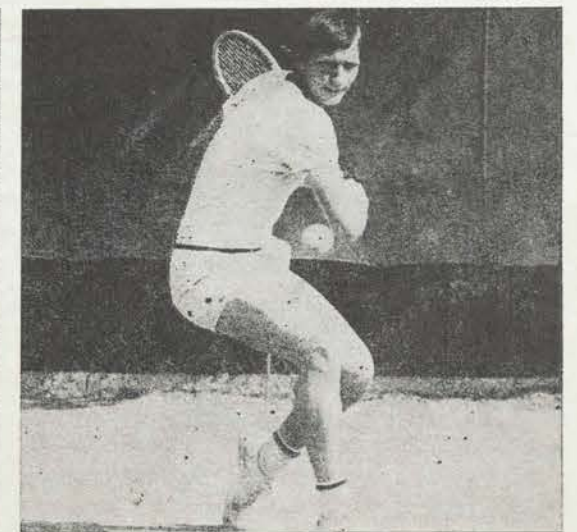
Herausgeber: Präsidium des Deutschen Tennisverbandes der DDR, 1055 Berlin, Storkower Straße 118, Tel. 43 84/3 10. Verantwortlicher Redakteur: Werner Fischer. Post und Manuskripte an den Redakteur: 1055 Berlin, Pieskower Weg 36, Tel. 4 36 38 78. Druck: Druckerei Osthavelland Velten, 1420 Velten, Karl-Liebknecht-Straße 45. Anzeigenpreisliste Nr. 4 gültig. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Zeichnungen keine Gewähr. Das Verbandsorgan wird veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 548 des Presseamtes beim Vorsitzenden des Ministerrates der Deutschen Demokratischen Republik. ISSN 0138-1490. Vertrieb: Deutsche Post — Postzeitungsvertrieb. Artikel-Nr. (EDV) 41130. Tennis erscheint achtmal im Jahr. Einzelpreis 1,- Mark.

TENNIS IM BILD



Rückblick auf Zinnowitz 1984

Das 30. Turnier erlebte im Vorjahr Zinnowitz. Hier noch einmal ein fotografischer Rückblick. Die ungarische Mannschaft (links oben), die seit Jahren zu den ständigen Gästen zählt. Rechts oben die Polin Dorota Dziekonska bei vollster Konzentration in einer der Spielpausen. In der Mitte links Nora Bajcikova (CSSR), die zusammen mit Ingrid Klestinova den Nationen-Pokal gewann. Rechts der Ungar Dr. Zsiga, der im Finale erneut unterlag. Links unten die Einzelsiegerin Eva Rozsavölgyi (Ungarn). Eine wertvolle Bereicherung des Turniers war CSSR-Spieler Karlik (rechts unten), der bis ins Halbfinale vordrang. Fotos: Archiv



Auftakt im Daviscup mit Favoritenstürzen

Zum Auftakt der Daviscupspiele in der höchsten Klasse gab es gleich zwei Überraschungen: So unterlag Frankreich in Asuncion Paraguay nach vielen ungeschönten Zwischenfällen mit dem Publikum 2:3, und Argentinien verlor sogar in Buenos Aires gegen Ecuador 1:4, wobei auch Clerc keinen Punkt gewinnen konnte und gleich zum Auftakt Gomez 6:4, 4:6, 11:13, 3:6 unterlag. Die französische Niederlage zeichnete sich ab, als gleich die ersten beiden Einzel (Noah—Pecci 8:6, 13:15, 6:2, 6:8, 8:10 bzw. Leconte—Gonzales 6:4, 3:6, 6:3, 3:6, 4:6) verlorengegangen waren. Frankreich hat beim internationalen Verband Protest eingeleitet.

Die USA schlugen Japan auch ohne McEnroe und Connors in Kyoto 5:0. Teltcher und Krickstein spielten die Einzel, Flach/Seguso das Doppel. Die CSSR mußte in Tbilissi auf Doppelpunkt wegen einer Gelenkentzündung verzichten, gewann aber gegen die UdSSR noch 3:2. Nach der 2:0-Führung (Mecir—Pugajew 6:4, 6:3, 9:7, Smid—Swerev 6:3, 6:4, 6:3) verlor die CSSR das Doppel (Smid/Pimek gegen Swerev/Pugajew 6:3, 6:4, 9:11, 6:8, 3:6), doch Mecirs 6:3, 8:6, 0:6, 8:6 gegen Swerev entschied.

Außerdem: Indien—Italien 3:2, BRD—Spanien 3:2, Jugoslawien—Australien 2:3, Chile gegen Schweden 1:4. Viertelfinal-Ansetzungen (2.—4. 8.): BRD—USA, CSSR—Ecuador, Paraguay—Australien, Indien—Schweden.

Wieder Sieg für Lloyd-Evert nach zwei Jahren

Da im Tennis keine Weltmeisterschaft ausgetragen wird, nominieren die internationalen Verbände eine Jury, die den Weltmeister bestimmt. Zum dritten Mal hintereinander wurde es McEnroe. Die Jury bestand aus ehemaligen Spitzenspielern Budge, Perry, Trabert, Hoad und Sedgman.

Nach zwei Jahren gelang Chris Lloyd-Evert wieder ein Sieg gegen Martina Navratilova. Im Finale des Turniers von Key Biscayne schaffte sie sogar ein erstaunlich glattes 6:2, 6:4, vor allem dank sehr guter Returns und Passierschläge.

Mit einer starken Leistung wartete der Schwede Edberg in Memphis auf, wo er im Halbfinale Favorit Connors 6:1, 6:4 und im Finale Noah sogar 6:1, 6:0 bezwang. Connors hatte zuvor Curren 7:6, 6:4 geschlagen. Das Doppel gewann das CSSR-Paar Slozil/Smid gegen Curren/Denton 1:6, 6:3, 6:4. Zuvor hatten sie Stewart/Warwick 6:4, 6:4 bezwungen.

Sohn Nastases in Fußstapfen des Vaters

Im internationalen Tennis wird nun bald der Name eines neuen Vertreters der Familie Nastase auftauchen. Der Sohn des einstigen rumänischen Weltklassenspielers, der immer noch aktiv ist, drang bei einem Junioren-Turnier in Nürnberg bis zur Vorschlußrunde vor.

Im Finale des kalifornischen Turniers von La Quinta standen sich mit den beiden Amerikanern Stefanski und Pate zwei ungesetzte Spieler gegenüber. Stefanski gewann 6:1, 6:4, 3:6, 6:3. Er hatte zuvor den Connors-Bewinger Holmes 6:2, 4:6, 6:3 bezwungen. Der immer stärker werdende CSSR-Nachwuchsspieler Pimek war im Halb-

finale an Pate 6:7, 4:6 gescheitert, nachdem er vorher Pecci 6:4, 6:4 und Higuera 6:4, 6:4 geschlagen hatte.

In hervorragender Form befand sich die 23-jährige Pragerin Hana Mandlikova bei einem Turnier in Oakland. Im Finale schlug sie Chris Lloyd-Evert nach 68 Minuten 6:2, 6:4. Zuvor waren von ihr Wendy Turnbull 6:3, 6:4 und ihre Landsmännin Helena Sukova 6:4, 6:0 besiegt worden. Helena Sukova hatte das Viertelfinale durch einen 7:6, 6:2-Erfolg gegen die Ungarin Renata Temesvari erreicht.



Der Sprung an die Spitze der Doppel-Weltrangliste gelang Tomas Smid (CSSR), der zusammen mit seinem Landsmann Slozil schöne Erfolge errang. Foto: Archiv

Einen Junioren-Länderkampf (bis 18) gegen die Schweiz gewann die CSSR in Buren dank dreier Erfolge von Korda — Sohn des einstigen CSSR-Auswahlspielers und Zinnowitz-Teilnehmers — mit 3:2.

McEnroe nach Schwierigkeiten noch sicherer Gewinner

Ein Favoritensturz schien sich in Houston anzukündigen, wo McEnroe in der 2. Runde den Widerstand des Polen Fibak lange nicht zu brechen vermochte und sein Gegner schon 2:6, 7:6, 4:2 führte. Fibak unterlag aber doch noch 5:7. Danach gab der große Favorit keinen Satz mehr ab und schlug im Finale Curren 7:5, 6:1, 7:6. Der noch in La Quinta ins Endspiel vorgedrungene Pate scheiterte diesmal schon im Achtelfinale an Gilbert 4:6, 2:6, der dann 3:6, 3:6 gegen McEnroe ausschied.

Einen der wertvollsten Siege ihrer Laufbahn landete Hana Mandlikova im Turnier von Princeton, als sie im Halb-Finale Martina Navratilova 7:6, 6:0 bezwang. Es war in bisher 18 Begegnungen der beiden ihr fünfter Sieg, und das gegen eine Spielerin, die im Vorjahr von 80 Kämpfen nur zwei verlor. Das Endspiel der USA-Hallenmeisterschaften gewann die CSSR-Spielerin dann gegen Lundquist 6:3, 7:5. Nach der austra-

lischen Saison führt der Landesverband den 19-jährigen Cash als Nr. 1 seiner Rangliste, gefolgt von Fitzgerald und McNamee.

Aus dem Masters-Turnier der Frauen in New York ging Martina Navratilova als 6:3, 7:5, 6:4-Siegerin gegen Helena Sukova hervor. Erstmals spielten bei dieser Veranstaltung die Frauen drei Gewinnsätze. Im Halbfinale gab es das erneute Aufeinandertreffen Navratilova—Mandlikova, bei dem Navratilova eine knappe 7:5, 7:6-Révanche für Princeton gelang, während sich Helena Sukova gegen Kati Rinaldi mit 6:4, 6:2 sicherer durchgesetzt hatte. Vorher errangen die beiden CSSR-Spielerinnen u. a. folgende Siege: Mandlikova—Garrison 6:3, 6:4, Sukova—Lundquist 6:4, 6:4. Im Doppel-Endspiel Navratilova/Shriver—Sukova/Kohde gab es ein 6:4, 6:7, 6:4.

Mecir (CSSR) schlug das BRD-Talent Becker

Mit Mecir gewann ein junger CSSR-Spieler das Finale von Rotterdam. Nach Siegen über Becker (BRD) mit 6:4, 6:2, Nyström (Schweden) 6:3, 6:3 schlug er im Finale den Schweizer Hlasek 6:1, 6:2. Dieser hatte vorher den stärkeren Landsmann Mecirs, den CSSR-Daviscupspieler Smid, 6:3, 6:7, 6:3 gestoppt.

Der Hallen-Grand-Prix der Männer in Brüssel gestaltete sich zu einem Schweden-Festival. Bis auf den Australier Pat Cash waren die Skandinavien im Halbfinale unter sich. Zuvor hatte Wilander den Schweizer Günthardt 6:1, 5:7, 7:5 ausgeschaltet, ehe er im Halbfinale auch Cash 6:3, 7:6 bezwang. Jarryd kam in der Vorschlußrunde in einem rein schwedischen Duell zu einem 7:6, 3:6, 7:5 gegen Edberg. Das Finale gewann Jarryd mit 6:4, 3:6, 6:3 gegen Wilander.

Schweden gleich viermal unter den ersten Zehn

In der am 4. März herausgegebenen Männer-Weltrangliste führt weiterhin McEnroe vor Lendl und Connors. Durch Wilander (4.), Jarryd (6.), Sundström (7.) und Edberg (10.) ist Schweden nicht weniger als viermal unter den ersten zehn vertreten. Die Doppel-Weltrangliste wird von Smid (CSSR) angeführt.

Bei subtropischen Temperaturen kämpften Ende März im australischen Perth Senioren aus 16 Ländern um die vom Schweizer Dubler gestiftete Silberschale. Der Gastgeber schaltete im Halbfinale die USA aus, unterlag aber im Finale der BRD, die zuvor Großbritannien bezwungen hatte. Aus den europäischen Jungsenioren-Meisterschaften in Anit (Österreich) ging der Jugoslawe Mujuca wie im Vorjahr als Sieger hervor. Bei 1:4 gab sein Finalgegner Eichler (BRD) auf.

Moskauer Tennisbrief

Eine Hallen-Veranstaltung, die als offene Meisterschaft ausgeschrieben war, lockte rund 100 Spieler aus 14 Städten der UdSSR nach Moskau. In Lushniki setzte sich Julia Salmikowa gegen die Kiewerin Natalia Awdejewa 6:4, 6:2 durch und auch beim Endspiel der Männer gab es durch Pugajew einen Moskauer Sieg. Er schlug im Finale den in letzter Zeit stark gewordenen Rigauer Dseld 6:3, 7:5. Julia Salmikowa erhielt gleich dreimal die Gratulation als Turniersiegerin, denn auch im Doppel war sie mit der vorjährigen Landesmeisterin Walentina Milwidskaja, wenn auch erst nach Kampf, mit 6:2, 6:7, 6:3 gegen Kasherowa/Ryshikowa erfolgreich. Mit Dseld setzte sie sich auch im Mixed durch. Aus Moskau entführt wurde aber der Sieg im Männer-Doppel. Durch Dseld/Silgalwis ging er nach Riga. Diese hatten sich im Finale gegen die ZSKA-Spieler Pugajew/Olchowskij behauptet.

Leonid Perepljotshikow